

# Deutsche Wacht.

Durch die Post bezogen:

Steteljährig	K 3.70
Halbjährig	K 2.00
Quartalsjährig	K 1.20

Für III. mit Zustellung ins  
Haus:

Monatlich	K 1.10
Steteljährig	K 13.00
Halbjährig	K 7.00
Quartalsjährig	K 4.00

Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verendungs-Gebühren.

## Eine ungeklärte Situation

Aus deutsch-nationalen Parteikreisen.

Man wird jetzt über die augenblickliche politische Lage Tag für Tag die verschiedensten Urteile lesen, die Einen sprechen von Verstimmungen und Krisen, die Anderen wieder haben eine ganz ruhige Auffassung und bestreiten das Vorhandensein von Wolken am politischen Himmel; und es ist auch ganz richtig, daß weder Regierung noch Abgeordnete, noch auch die Publizistik sich in die gegenwärtige Lage hineinfinden können. Der Grund dieser Desorientierung muß darin gesucht werden, daß das Parlament nicht unmittelbar vor einer großen Aufgabe steht und keine über Prinzipien entscheidenden Vorlagen in nächster Zeit zu bewältigen hat. Wir sind es einfach nicht mehr gewohnt, uns mit der parlamentarischen Alltagsarbeit zu begnügen. Alles was in der Politik murrut, hat sich den Gläubigen zurecht gelegt, daß das Parlament so gut wie eine Zeitung seine Sensation haben muß, wenn es respektiert werden soll. Das langwierige, gleichmäßige Durcharbeiten eines Budgets oder Gesetzentwurfes gilt nichts, man mißachtet die regelrechte Entwicklung und kommt zu schiefen Urteilen, wenn die politischen Richtungen sich nicht in scharfen Kämpfen abzeichnen.

Mangels der großen Aufgaben scheint es im Parlament jetzt so, als ob wirklich keine bestimmte Diktation vorhanden wäre und so gehen auch die Meinungen der Einzelnen in der Beurteilung der politischen Lage weit auseinander. Während in den letzten Jahren sich alle politische Tätigkeit auf die Wahlreform und dann auf den Ausgleich mit Ungarn zuspitzte, ist jetzt keine solche, alle Parteien

in gleicher Weise in Anspruch nehmende Frage zu lösen. Die beiden erwähnten Angelegenheiten drängen alles andere in nationaler, politischer und wirtschaftlicher Beziehung zurück, es gab kaum mehr eine größere Gesetzesvorlage, die nicht vom Standpunkte des allgemeinen Wahlrechts oder des Ausgleiches mit Ungarn taxiert worden wäre und die ganze Taktik war ausschließlich von diesen zwei großen Problemen beherrscht. Nun fehlt uns diese gewohnte Grundlage, daher die Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten über die erstrebenswerten Ziele. Um die parlamentarische Entwicklung wieder in eine gleichmäßige Bahn zu bringen, wäre es gewiß wünschenswert, bestimmte Ziele in die erste Linie zu rücken und dadurch die Parteien zu nötigen, eine feste Stellung einzunehmen. Es wäre vor allem Sache der Regierung, der parlamentarischen Arbeit solche bestimmte Ziele zu weisen.

Nun hat zwar der Präsident am Ende des letzten Tagungsabschnittes mit einem weithin drohenden Posaunenstoß die nationale Verständigung proklamiert, alle Parteien waren bereit dieser Parole zu folgen, die nötigen Materialien zu sammeln und die politische Arbeit zu beginnen. Allein während die Parteien sich vorbereiteten, wurden sie durch eine neue Erklärung des Ministerpräsidenten überrascht, daß er nicht seine ganze Persönlichkeit und politische Existenz für das Ziel der nationalen Verständigung einsetze, sondern daß er dafür eben nur nach Maßgabe der besonderen Verhältnisse das Seine beitragen wolle. Zweifelsdohre wurde dadurch die nationale Verständigung als Ziel der politischen Arbeit auf die Seite geschoben, womit auch die Stellung der Parteien eine Aenderung erfuhr. Wie bei jedem Streiffall der eigene Rechtsstandpunkt mit möglichster Schärfe und Entschieden-

heit betont werden muß, um eine Entscheidung oder einen Ausgleich herbeizuführen, so hätte dies vorerst auch hier von Seite der nationalen Parteien geschehen müssen. Ob es dann möglich gewesen wäre, zu einer Entscheidung oder zu einem Ausgleich zu kommen, hätte die Zukunft lehren müssen. Nun ist die nationale Verständigung zurückgeschoben und nichts ist an ihre Stelle getreten, das politische Ziel ist weder durch eine politische, noch eine wirtschaftliche Arbeit markiert. Dies bringt naturgemäß in die taktischen Unternehmungen der einzelnen Parteien eine gewisse Unsicherheit, weil sie bei jedem Vorgehen, erfolge es in der oder in jener Richtung, befürchten müssen, daß ihre Arbeit plötzlich durch das Dazwischenschieben eines neuen Problems überflüssig gemacht wird.

Von wirtschaftlichen Aufgaben, deren Lösung dem Parlamente als Ziel seiner Arbeit gesteckt werden könnte, sei zunächst die allgemeine Alters- und Invaliditätsversicherung herausgegriffen; dabei darf es sich aber nicht nur um einzelne Klassen und Gruppen handeln, sondern die wirtschaftliche Aktion muß das gesamte arbeitende und produzierende Volk in ihren Bereich zu ziehen. Hier hätte man, um nur eines von vielen zu nennen, sofort ein erstrebendes Ziel, auf das sich alle politischen und nationalen Parteien einigen könnten.

In Böhmen aber müsse getrachtet werden, die Sprachenfrage endlich auf Grund der wirklichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu regeln und in diesem Streben darf man sich durch staatsrechtliche Aufsätze nicht behindern lassen. Nur den wirklichen, tatsächlich vorhandenen, unabwiesbaren Bedürfnissen soll Rechnung getragen werden, staatsrechtliche Ansprüche, welcher Art immer, aber müssen in die Geschichte verwiesen werden.

## Wiener Karneval.

Von A. W. Kolloden.

Wien ist noch immer eine eigenartige Stadt, die auch in ihrem Aeußeren von den anderen, ihr gleichartigen Großstädten absticht. Aus dem eitelteuerhaften Aufbau des Anfangs entwickelt sich die sprichwörtliche Gemütlichkeit, welche zur Würde gefügt, dem ganzen Wiener Karneval seinen heiteren Stempel aufdrückt. Und weil der alljährlich in den Sofiensälen abgehaltene Ball der „Deutsch-österreichischen Schriftstellervergenossenschaft“ auf dem Kulminationpunkt von Würde und Gemütlichkeit steht, sei er als erster genannt. Man sieht da die Fürstin neben der Großindustriellen und der Beamtenfrau, die Sterne der Wiener Theater im Schmuck von Brillanten und Perlen, in der Pracht köstlicher Toiletten neben der bescheidenen, im einfachen, dustigen Ballkleidchen; man sieht die Komtesse neben dem liebrenden Töchterchen des Journalisten. Ordensgeschmückte Exzellenzen, Minister und Generale, Maler und Musiker, Kunst- und Laienwelt reichen sich die Hände.

Tatsächlich bedeutet dieses wundervolle Karnevalsfest ein Stück allerbesten Wiens. Die Traditionen Altwiens feiern Auferstehung im modernen Gewande der Jugend, während das aufdringlich Hypermoderne, die Pseudoschönheit verkehrten Geschmacks, hier den Boden verloren hat. Ausgleich und Ergänzung trotz aller Verschiedenheit, harmonisches Hinüberleiten aus der Pracht zur Einfachheit, stille Freude und ausgelassene

Heiterkeit wirken wohlthuend, anregend und ansteckend.

Man fühlt sich zu Hause, jeder gibt sich wie ein Glied einer einzigen großen Familie, man feiert ein Fest der Vereinigung. Das Schöne gesellt sich zum Guten, das Erhabene zum Lieblichen, die Anmut zum Stolz. Und man tanzt, tanzt wie sonst nirgends in Wien. Die Geigen jauchzen, die Füßchen drehen sich im wirbelnden Kreise und das Ganze ist der „Schriftstellerball“, der vornehmste Tanzball des Wiener Karnevals.

Ungebundener geht es freilich auf den Kostümfesten zu. Die Künstlergenossenschaft hatte sich huer das Jubiläumjahr als leitendes Motiv zu ihrem heurigen Karnevalsfeiern ausgerechnet und brachte unter dem Namen „sechzig Jahre Wien“ einen Abend zustande, der in der Ausführung ebenso gelungen war, als sich die Idee trefflich bewährt hatte. Das Publikum ging willig mit. Historischer Sinn, Schmaus und allerhöchste Modernität hatten sich in den Kostümen vereint und brachten in die Gruppen das lebhafteste Kolorit jener Zeit, welche sie darstellten. Die übermüdete Stimmung, die das gelungene Fest von Anbeginn auszeichnete, blieb ihm treu bis zum grauen Morgen. Es verlief vom ersten bis zum letzten Augenblick in harmonischer Vereinigung von Farben, Rhythmus und Glanz.

Man kann diese regelmäßig alle Jahre wiederkehrenden Großfeste der Wiener Künstlergenossenschaft füglich die Karnevalsfeste für die Reichen nennen. Populärer aber nicht weniger un-

terhaltend haben es der Schubertbund und der Wiener Männergesangsverein. Man weiß nicht, wem von beiden man die Palme reichen soll. Der Schubertbund wurzelt zweifellos mehr in der christlichen Bevölkerung und wahr! demzufolge auch in seinen Faschingsdarbietungen ganz unwillkürlich den diesen Sympathien entsprechenden Charakter. Seinem großen Karnevalsfeiern folgen freundliche, intime, sich durch alle Jahreszeiten ziehende Darbietungen und Konzerte in verschiedenen Stadtbezirken, aus denen allen jener sonnige Frühlingssoubert, herausleuchtet, der die Manen Franz Schuberts verklärt; der ältere, strenger gefügte Männergesangsverein zeigt sich reservierter und strebt vornehmlich darnach, seinen Ruhm international zu gestalten. Seinen diesjährigen Karnevalabend schöpfte er aus seiner jüngsten Amerikareise. Die Besucher wurden „im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ spazieren geführt. Eine nach Tausenden zählende Menge bevölkerte die Sophienäle, welche dem Beschauern ein ganz merkwürdiges Bild boten. Man sah die unmöglichsten Masken und Trachten. Was nur die Fantasie auf diesem Gebiete der Karnevalsfeste zu schaffen vermochte, das trat hier in die Erscheinung. Die tollsten, unglaublichsten Ideen kamen zur Verwirklichung.

Eine ganz eigenartige, nicht zu unterschätzende Rubrik im Wiener Faschingsleben stellen die aus der Gebirgsnatur der österreichischen Länder entsprungene alpinen Tanzunterhaltungen vor, denen sich die verschiedenen Touristenkränzchen, das tra-

Durch die Aufstellung solcher und ähnlicher Ziele würde es möglich sein, wieder festere Stützpunkte für unsere innere Politik und für das taktische Vorgehen der Regierung und der Parteien zu gewinnen und dann würden auch die Unklarheiten, wie sie gegenwärtig bestehen, verschwinden.

Das deutsche Volk in Oesterreich ist nach und nach zur Ueberzeugung gekommen, daß es wie die übrigen Völker dieses Reichs in seinen politischen, wirtschaftlichen und nationalen Bestrebungen in erster Linie auf sich selbst zu sehen und von diesem Standpunkte auch die staatliche Politik zu betrachten hat. Für die ihres Deutschtums bewußten Abgeordneten bleibt in allen Situationen der erste Grundsatz: in allem und jedem eine deutsch-nationale Politik zu verfolgen.

## Boshafter Craftsch.

Die Zeilenjäger im Abgeordnetenhaus haben in den letzten Tagen eine außerordentliche Tätigkeit entwickelt. Sobald eine Sitzung irgend eines Parteiverbandes angekündigt wurde, las man sofort von allerlei Krisen, die sich vorbereiten. So war es auch hinsichtlich der letzten Sitzung des Neunerausschusses der deutschfreihheitlichen Parteien. Die Frage des taktischen Zusammengehens aller deutschen Parteien schien in ein kritisches Stadium eingetreten zu sein, und ein Blatt wußte gar zu melden, daß die große Mehrheit der deutschfreihheitlichen Parteien entschieden gegen die Wiederherstellung des gemeinsamen deutschen Volkszugsausschusses sei und damit einem deutlich ausgesprochenen Wunsche ihrer Wähler Rechnung trage.

Ganz abgesehen nun davon, daß die Meldungen über eine kritische Situation im deutschen Lager völlig aus der Luft gegriffen waren, zeigt die erwähnte Meldung, daß bei der Verbreitung solcher Nachrichten nicht nur der Zeilenhunger einzelner Reporter, sondern auch das Bestreben mitwirkt, zwischen den deutschen Parteien Zwietracht zu säen. Wurde doch vor einiger Zeit auch die Erklärung einer großen deutschen, nationalen Organisation, daß sie darauf bestehe, daß eine Reihe bestimmter nationaler Fragen im Einvernehmen mit allen deutschen Parteien gelöst werde, in der Berichterstattung dahin umgefälscht, daß sie lediglich auf das Einvernehmen mit dem Neunerausschuss der deutschfreihheitlichen Parteien Gewicht lege.

Diese Erscheinungen wären nun allerdings kritisch, wenn es wahr wäre, daß die deutschfreihheitliche Wählerschaft gegen eine Konzentration der parlamentarischen Kräfte aller deutschen Parteien zu nationalen Zwecken wären. Das ist nicht aber

ditionelle Schützenkränzchen der Künstlergenossenschaft und als jüngstes, erst vor vier Jahren aus der Taufe gehobenes Gesellschaftskind, der Jägerball des grünen Kreuzes anschließen. Fast jede Alpensektion hat ihr besonders nach ihr benanntes Fest. Das „herrliche“ Gewand ist durchaus ausgeschlossen. Man sieht nur Dirndl und Buaub, Senner und Sennerinnen, Bauern und Bäuerinnen, Jäger, Wilddiebe, Holzknechte, Mägde, Wurzelstecher und auch Salontiroler und mit hohen Stöckeln. Da wird gejobelt, gedudelt, geschmalzt und geschubplattelt. Und über allem schwebt, alle Torheit entschuldigend, jeden Ruß verzeihend, als Wahlpruch das alte stimmungsvolle Steierlied, das in den Worten ausklingt: „Auf der Alm, da gibts soa Sünd.“ Wie noch weiter fortjahren, wo anknüpfen und wo aufhören? Der Wiener Karneval ist endlos und dehnt sich inoffiziell weit über den Aschermittwoch hinaus, wenn auch den offiziellen Schluß der Fiaferball bildet.

Am Aschermittwoch, dem Tage innerer Buße und Einkehr, gewinnt endlich der Fiafer Zeit, seine „Rösser“ auszuspannen und den Hausherrn zu spielen. Da werden die Kunden seine Gäste und der Fiaferball erhöht sich zum Kawolierball. Allerdings geht auch hier wie bei aller Originalität mit jedem Jahr ein Stück Eigenart unter, das Los alles Bodenständigen in den immer mehr der Allgemeinheit und der Internationalität verfallenden Millionenstädten.

nicht der Fall. Die deutsche Bevölkerung, ohne Unterschied der Partei, ist der Ueberzeugung, daß die für das Deutschtum in Oesterreich gefährlichen Wirkungen des allgemeinen gleichen Wahlrechtes nur paralytisch werden können, wenn alle deutschen Parteien ohne Preisgebung ihrer besonderen politischen Anschauungen in allen nationalen Angelegenheiten eine feste Mauer bilden. Aber auch die deutschen Abgeordneten verbehlten sich nicht, daß gerade das in der letzten Zeit im tschechischen Lager auftretende Bestreben, der Regierung und dem Parlamente allerlei Schwierigkeiten zu bereiten, um einige Konzessionen zu erpressen, den taktischen Zusammenschluß aller Deutschen im Parlamente zur unbedingten Notwendigkeit macht. Gerade wenn, wie verbreitet wird, für die nächsten Monate Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts zu erwarten sind, so können sich diese ohne Schädigung der deutschen Interessen doch nur dann vollziehen, wenn die deutschen Parteien ihre Haltung dazu nicht nach persönlichen und rein parteipolitischen, sondern nach nationalen Gesichtspunkten einrichten, sich ohne Ausnahme also auf dieselbe nationale Grundlage stellen. Diese Erkenntnis ist im Kreise der deutschen Abgeordneten allgemein und so werden trotz aller Versuche, die deutschen Parteien wieder untereinander zu verhehlen, Mittel und Wege gefunden werden, um ein gemeinsames Vorgehen der deutschen Parteien sowohl in der italienischen Universitätsfrage als auch gegenüber den von tschechischer Seite drohenden Stürmen sicherzustellen.

## Politische Rundschau.

**Unsere Reichslande.** In Bosnien gährt's wieder einmal bedenklich. Die großserbische Propaganda, die sich auch die nationalen Bestrebungen der übrigen Südslawen zu nuge gemacht hat, schießt äppig in die Palme und immer lähner und trotziger erheben die Empörer wider die österreichische Herrschaft ihr Haupt. Das Bedenkliche der Lage wird am Besten durch die Meldung beleuchtet, daß der Befehlshaber des 15. Armeekorps, und Landeschef der österreichischen Reichslande FML. Winzor nach Wien an den Hof berufen wurde und dies in Verbindung mit verschiedenen militärischen Vorbereitungen und Anstalten. Der General legte so große Eile an den Tag, daß ihm ein Sonderzug zur Verfügung gestellt werden mußte. Der in südslawischen Belangen gut unterrichtete „Slowenee“ weist darauf hin, daß die verschiedenen militärischen Verfügungen, die in der letzten Zeit getroffen wurden, erkennen lassen, daß man maßgebendorts den bisherigen Standpunkt der Unterschätzung der großserbischen Propaganda verlassen hat und sich fernerhin der Bedrohlichkeit der Erscheinungen nicht mehr verschließt. Man habe, erklärt das Blatt, einsehen gelernt, daß zur Niederwerfung der großserbischen Berschwörer nicht etwa nur ein Bataillon genügen würde. Auch sei die Maßregel der Einberufung aller Reserve-Fußgarnen ein unzulängliches Mittel. Vielleicht, so fährt das Blatt fort, werden die österreichischen Büchsen den großserbischen Wählern sehr bald eine laute und vernehmliche Antwort geben.

**Die Landtagswahlen in Krain und Böhmen.** Die Beteiligung in jenen Gemeinden Krains, wo ein freisinniger Wahlwerber nicht in Frage stand, war sehr gering; umso bestiger gestaltete sich jedoch der Wahlkampf in den übrigen Wahlkreisen. Am bestigsten tobte der Kampf in Weiskrain, dagegen sind Ober- und Unterkrain, sowie das Wippachtal sichere Domänen der Kaplanokratie. — In Böhmen vollzogen sich die Wahlen auf deutscher Seite gemäß den Vereinbarungen der Parteien. Beachtenswert ist, daß in Wittingau, einem bisher tschechischen Bezirke, der deutsche Zählkandidat in Stichwahl kommt. Es wurden auf deutscher Seite bisher gewählt: 11 nationale Agrarier, 5 Deutschradikale, 2 Schönerianer, 2 Volksparteiler, 2 selbstständige Nationale. Auf tschechischer Seite haben die Jungtschechen eine vernichtende Niederlage erlitten.

**Polnisch-madjarisches.** Das Schwurgericht in Wadowice hat die Wanda Dobrodzicka, die seinerzeit das Attentat auf den Warschauer Gouverneur Skallon verübte, freigesprochen. Die Dobrodzicka war geständig, sie leugnete nicht das geringste Detail des ihr zur Last gelegten Verbrechens und verantwortete sich lediglich damit, daß Skallon

in doppelter Beziehung ein Feind des polnischen Volkes war, nämlich nicht nur als russischer General, sondern auch als Deutscher, und daß er deshalb getötet werden mußte. Das leuchtete auch den polnischen Geschworenen von Wadowice ein und die Wanda Dobrodzicka verließ unter begeisterten Sympathie Kundgebungen versammelter polnischer Patriotinnen den Gerichtssaal. Daß hier eine offensbare Beugung des Rechtes vorliegt ist zweifellos, ebenso aber ist es evident, daß das Urteil von Wadowice die österreichische Rechtspflege vor ganz Europa kompromittiert, und geeignet ist, Galizien zur Heimstätte von polnischen Verbrechern zu machen. Abgesehen davon wirft aber das Urteil von Wadowice ein bezeichnendes Schlaglicht auf den revolutionären Charakter der polnischen Bewegung auch in Galizien, sonst hätten sich ja die Geschworenen von Wadowice die Argumente, mit denen die Dobrodzicka das „Todesurteil“ über General Skallon begründete, nicht zu eigen gemacht. — Ganz aus demselben Geiste heraus hat übrigens vor einigen Tagen im ungarischen Abgeordnetenhaus einer der einflussreichsten Führer der Unabhängigkeitspartei, Ugron, das portugiesische Volk zur Ermordung seines Königs beglückwünscht. Weil die „ungarische Nation“, so führte Ugron aus, ebenso bedrückt sei wie es die portugiesische bis vor kurzem war, wo der König den Truppen den doppelten Sold zahlte, um das Volk zu bedrücken und die Verfassung außer Kraft setzen zu können, müsse man die Portugiesen zur erfolgreichen Verteidigung ihrer Verfassung beglückwünschen. Diese parlamentarische Verteidigung des Königsmordes war durchaus nicht theoretisch, denn der Hinweis auf die durch den ermordeten König von Portugal erfolgte Erhöhung der Mannschafslöhnung in der portugiesischen Armee kann nicht anders als eine Anspielung auf die geplante Erhöhung der Offiziersgehälter und Mannschafslöhnung in der österreichisch-ungarischen Armee aufgefaßt werden. Nun kann man über die Politik des ermordeten Königs von Portugal und des früheren Ministerpräsidenten Franco verschiedener Ansicht sein, was es diesen beiden aber wirklich um eine brutale Unterdrückung aller Volksfreiheit zu tun, dann haben die Madjaren nicht das mindeste Recht zu einer Analogie, denn in keinem Staate der Welt hat der Staatsbürger solche Freiheiten wie der Madjare in Ungarn und zwar nicht nur in der Ausübung seiner persönlichen politischen Rechte, sondern auch in der Unterdrückung der Rechte aller nichtmadjarischen Mitbürger.

**Die kroatischen Landtagswahlen.** Die Deutschen Kroatiens nehmen diesmal dort, wo sie dichter beisammen wohnen, mit größerem Interesse als es sonst der Fall war, an der Wahlbewegung teil. Das „Deutsche Volksblatt für Syrmien“ richtet an alle deutschen Wähler die ernste Mahnung, am Tage der Wahl einig und geschlossen vorzugehen und in jenen Bezirken, wo ein deutscher Kandidat aufgestellt ist, ihre Stimme nur diesem zu geben, in den Bezirken aber, wo deutsche Kandidaten nicht aufgestellt werden können, nur solche Mandatswerber zu wählen, welche bereit sind, auch die Interessen der Deutschen zu vertreten.

## Aus Stadt und Land.

### Gillier Gemeinderat.

Gilli, am 24. Jänner 1908.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg bringt folgende Einläufe zur Kenntnis:

Der die Bezirksvertretung Gilli leitende Regierungskommissär teilt mit, daß der für die Jubiläumstiftung des Bezirkes Gilli (Dienstbotensiftung) von der Stadtgemeinde Gilli eingezahlte Betrag von 1500 Kronen vorläufig in die Stadtgemeindeparlasse eingelegt worden sei.

Der Verein Südmark bedankt sich für die ihm für 1908 bewilligte Unterstützung. Ebenso spricht das Rektorat der Grazer Universität den Dank für die für den Freitischinstitut bewilligte Unterstützung aus.

Der Wehrausschuß der freiwilligen Feuerwehr gibt bekannt, daß in der Hauptversammlung vom 19. Jänner d. J. Herr Karl Ferjen zum Wehrausgangshauptmann und in der Ausschlußsitzung am 22. Jänner Herr Peter Derganz zum Gerätemeister einstimmig wiedergewählt wurden.

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gili.

Nr 8

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

## Totensonntag.

Eine Skizze von G. v. Oslar.

(Nachdruck verboten.)

Der Novembersturm rast durch die Straßen der Stadt, die Wolken fliegen vor ihm her im wirbelndem Tanze, aber ob auch die Nebelschleier zerreißen, kein Sonnenblick scheint auf die warme trauernde Erde. Der Himmel weint mit der Erlösung erhoffenden Menschheit. Alte Wunden, vernarbt, längst verharscht, wie es scheint vor den Augen der Welt, — sie brechen wieder auf an dem frostigen Novembertag, der Tag im Jahre, der den Toten frei! Wie dumpf und trauervoll die Glocken rufen! In ernster Menge schreiten sie dahin, die schwarzgekleideten Menschen, im Sturm bläht sich der lange Crepeshleier, der ach, noch so neu, neben dem abgetragenen Trauergewand.

Sie alle eilen zu den Kirchen, von deren Türmen eben der letzte rufende, ernst mahnende Ton erschallt, hat doch fast jeder Bewohner der großen Stadt ein liebes Grab da draußen, auf dem stillen Gottesacker. Und wird es vergessen im Getriebe des Alltagslebens mit seinem Hasten und Ringen nach Erwerb, heut ist ein Feiertag und man will stille Zwiesprach halten mit den Toten, die man geliebt.

Aus einem hohen alten Giebelhause, nicht fern dem gottlichen Dom, trat eine weibliche Gestalt, ein Gebetbuch in der Hand. Mit schnellem Schritt betrat sie die Kirche, aber nur, um ein kurzes Gebet zu sprechen, dann entschlüpfte sie noch vor dem Anfang des Gottesdienstes durch ein Seitenspörtchen.

Wer floh heute das Gotteshaus? Schnellen Schrittes durcheilte sie die Straßen. Der Wind durchpeitschte die blonden Haare, daß sie wirr unter dem schlichten Filzhütchen hervorquollen, die Kälte rötete bei dem raschen Gang die bleichen Wangen, die Augen blieben trüb und traurig und die Mundwinkel erzählten von bitterem Leide, von hoffnungslosem Schmerz. Ein dunkles Kleid, jedoch kein Trauergewand umhüllte die schönen Glieder, wohl war es schlicht und einfach, aber dennoch verriet die schlankte Gestalt in jedem Zuge die

Tochter des vornehmen Hauses. Gassen und Gäßchen hatte sie durchquert, jetzt war sie am Ziel. Rechts und links zog sich die Kirchhofsmauer weiter, vor ihr öffnete sich das große Gittertor, in das sie alle hineingingen, die Bewohner der Stadt, zum letztenmale, ohne die Schritte wieder heimwärts zu lenken. Leer war es jetzt hier draußen. Der Sturm bog die Bäume und entblätterte die letzten Blüten, riß die Kränze, die Voreilige schon gestern niedergelegt, von den stillen Hügeln, führte Blumen davon in wirbelndem Tanze. Das junge Mädchen schritt weiter in gleicher Hast, wie erlöst aufatmend, als sie sich allein sah in dem weiten Gräberfeld. Sie ging dahin in jener Sicherheit, die deutlicher als Worte zeigte, daß der Weg ihr ein längst gewohnter, vertrauter sei.

Endlich machte sie halt. Ein grüner Hügel, mit Efeu überzogen, am Kopende ein Kreuz von grauem Sandstein, das ganze von einem Gitter umgeben. Sie öffnete das Türchen, alles mit scheuen hastigen Bewegungen, was war ihr der Mann, der hier ruhte? „Ernst König, Oberleutnant im . . .“ so lautete die kurze Inschrift im Kreuz, wie hing er zusammen mit ihrem Schicksal? — — Wann einer aus der Stadt sie, Eva von Berckow, hätte an dem Grabe des tollen Leutnants gesehen! Lachte und scherzte sie nicht bei einem Gartenfest, als die Nachricht kam von seinem Tode, so plötzlich so unerwartet? Er der beste Reiter der Garnison, seit sechs Wochen vermählt, hatte ein Pferd nicht regieren können, war gestürzt, sterbend zu seiner jungen Gattin zurück getragen, die er verlassen im Vollglanz der Gesundheit, — des Glückes, so sagten die Menschen. Wie die kalte Todeshand hineingefast hatte in die Gesellschaft, die noch eben in jugendlichem Frohsinn gescherzt, — sie war die einzige gewesen, die mit einem lächeln: „das Gerücht wird übertrieben sein“ versucht hatte, die Gewalt über ihre Sprache wieder zu erlangen. Sie hörte noch die Antwort eines

jugen Leutnants in ihren Ohren nachklingen: „Snäbiges Fräulein sind doch gar zu kalt und teilnahmslos, Gnädigste haben ihn doch auch gekannt.“ — Gekannt, hatte sie ihn denn gekannt? —

Sechzehn Jahre war sie gewesen, als sie zuerst mit ihm getanz. Er hatte ihr die Kur gemacht, so arg, als nur ein Leutnant es darf, zwei volle Jahre hindurch. Er war an ihrer Seite bei Eislauf und Schlittenpartien, bei Bällen Gartensfesten und im Tennis, selbige Zeit, ihm hatte das Ausblühen ihres jugendlichen Herzens gegolten, seine braunen und ihre blauen Augen strahlten, wenn sie beisammen waren. Da eines Tages, als dem alten Hauptmann von Berlow im Kasino vorsichtig tastend ein Glückwunsch dargebracht wurde, den der alte Herr so polternd ablehnte, daß niemand mehr daran gedacht, ihm zu gratulieren, wurde die Sache anders. Eva erinnerte sich des Tages mit Schrecken. Ihr Vater rief sie in sein Zimmer, gab ihr drei funkelnde Goldstücke und sagte, daß sie am nächsten Tag zu ihrer Tante reisen solle — im übrigen aber albernen Leutnantskourmachereien sich fernzuhalten habe, da er seinem Selbstbeutel einen vermögenslosen Leutnant nicht zumuten könne.

Sie war gereift und ihr junger Liebestraum war zu Ende.

Als sie wieder heimkehren durfte, war Leutnant König mit ihrer besten Freundin, einer reichen Erbin, vermählt. Sie selbst lebte das Blumendasein junger Mädchen aus vornehmem Hause weiter. Aber die Lust daran fehlte. Ob sie auch nicht mehr an die braunen, stolzen Augen denken wollte und durfte — überall lachten sie ihr entgegen, grüßten mit dem alten Zauberblick. Jetzt, wo sie ihn verloren hatte, wußte sie erst, wie tief und heiß in ihrem jungen Herzen die Liebe brannte zu ihm, dem Ungetreuen. Und doch durfte sie ihm keinen Vorwurf machen, hatte er doch getan, was täglich und stündlich der Berni seiner Kameraden mit sich brachte — einem armen Mädchen das Herz geraubt und ein reiches Mädchen gefreit. — Nur daß diese Reiche gerade ihre beste und liebste Freundin war! Nun war sie doppelt arm. Nur sie nicht sehen, die beiden, das war ihr Wunsch gewesen. Und dann hatte der „Rismet“ sie doch wieder zusammengeführt. Auf einer Landpartie wars gewesen.

Es war wie so oft im Leben, hochmütige Kälte nach außen, innen lodrender Brand. Sie waren sich ausgewichen, die beiden Frauen, und der geliebte Mann kümmerte sich anscheinend nur um seine Kameraden. — Bah, er sollte nicht glauben, daß sie sich grämte, sto'z hatte Eva den kleinen Kopf zurückgeworfen und ihr Lachen und Scherzen war lauter und lustiger als sonst gewesen. Dann hatte ein blinder Zufall sie zusammen-

geführt in einem grünem Versteck, — allein und unbelauscht.

Heiß strahlten die braunen Augen auf, eine bebende Hand suchte die ihre — leise Worte flüsterte seine Stimme: „Eva, was kümmert uns die Welt, wir wissen ja doch, daß wir uns lieb haben.“ — Wie ein brausender Bergstrom war es über sie hingerauscht, seine Rüsse brannten heiß auf ihrem jungen Gesicht, alle Kraft war von ihr genommen, willenlos ruhte sie in seinen Armen. Wie hätte sie denken können in diesem seligen Augenblick, der ihr das lang ersehnte Glück gegeben! Nur das eine, das Bewußtsein seiner Liebe hatte sie umhüllt wie ein flammender Mantel, was dann geschah. — was ging sie's an?! — — — Stimmen wurden laut, wie eine Vision war der Geliebte verschwunden. Eva glühte wie im Fieber, murmelte etwas von unerträglichen Kopfschmerzen, — hörte alle Rezepte der alten Damen starr lächelnd an und dankte Gott, als man sie endlich allein gelassen. — Als der Rausch des Entzückens verflogen, da war das stolze Bewußtsein, von ihm geliebt zu werden, untergegangen im wirren Kampf, der ihren armen Kopf durchtobte: Wenn er sie liebte, wie konnte er ihr die Schmach antun? Er der Mann der einstigen Freundin, hatte sie an sein wildschlagendes Herz gepreßt, mit heißen Lippen die ihrigen gesucht, — hätte er sie so behandelt, wenn er sie geliebt hätte? Schloß Liebe zwischen Mann und Weib nicht die größte Hochachtung in sich ein? So hatten Vater und Mutter es sie gelehrt seit sie erwachsen war, so redete jetzt der Verstand hinter der klaren Mädchenstirn. Vergeblich sprach das Herz, „er hat Dich geliebt, Dich und keine andere“ — immer war der Verstand, das scharf ausgeprägte Sittlichkeitsgefühl am Platz, dem armen Herzen mit seinen Gründen zu kommen, von Pflicht und Ehre zu sprechen. —

Sie hatte sich fast aufgerieben in dem heimlichen Kampfe, schon wollte sie sich, Schutz suchend, an die Brust der Mutter flüchten — da kam sein Tod! Ihr Mund war verschlossen, sie durfte es nicht preisgeben, das Geheimnis des trotz allem so innig, so heißgeliebten Toten. Sie mußte weiter leben mit dem doppelten Leid im Herzen!

Welch' köstlicher Schatz wäre es gewesen, wenn sie wenigstens gewußt hätte, daß Liebe ihn sich soweit vergessen ließ, daß es nicht ein flüchtiger Sinnesrausch gewesen, der ihn hieß, sie zu umfassen! — Aber so oft sie hier oben gewesen war an dem grünen Hügel und unter heißen Tränen ihn sehnsüchtigen Herzens gefragt, — der stille Schläfer blieb ihr die Antwort schuldig, — ihr heimliches Leid würde nicht von ihr genommen werden! Ihr heißgeliebten braunen Augen, geschlossen für immer! Evas zitternden Händen ent-

sanken die Rosen, heiße Tränen rollten über die bleichen Wangen. „Du hast mich doch geliebt, oh, könnten's Deine Lippen mir doch einmal sagen!“

„Er hat Dich geliebt. Eva“ — — — mit stockendem Atem lauschte das schlanke Mädchen. Redeten die Toten? — — Nein, da stand an der schwarzen Gittertür mit sinnendem Ausdruck, die Augen auf sie gerichtet die Frau, die sie einst so lieb gehabt und der sie nun seit Jahren aus dem Wege ging, wo sie nur immer gekonnt. Die Witwe des Mannes, den sie so unsäglich geliebt. Ihr hier begegnen! Flammen schlugen in Evas Antlitz — mit einer heftig scheuen Bewegung wollte sie die Blumen fortraffen von dem teuren Grab, sie hatte ja kein Recht darauf es zu schmücken!

Mit ruhigen Schritten stand Frau Klara neben der einstigen Freundin. „Laß die Blumen liegen, Eva, Du hast ein Recht daran, sie ihm zu geben. Laß mich Dir's sagen heute an seinem Grab, Dein Name war sein letzter Hauch!“

Ausschluchzend sank Eva in die Knie an dem geliebten Hügel, wie ein Erlösungsschrei kam es aus ihrem so lange gefolterten Herzen: „Er hat mich geliebt — — — mein Gott ich danke dir.“ — Ein Schatten senkte sich über ihre in spätem Glück aufstrahlenden Züge, als ihr Blick auf die Jugendfreundin fiel, — leblos, wie ein Marmorbild stand sie da in stummen Leid. —

Eva war tief erschüttert. „Von Dir kommt mir die Kunde? Klara, Du hast ihn nie geliebt! O, weshalb mußtest Du ihn mir rauben!“

„Doch Eva, ich habe ihn geliebt, heiß und treu, deshalb nahm ich seine Werbung an, — ich glaubte, mein Geld sollte ihm den Pfad zum Glück bahnen, denn ich wußte ja um seine aussichtslose Liebe zu Dir!“

„Du wußtest?“

„Ja, Eva, er ist mit keiner Lüge zum Altar gegangen.“

„Und Du hast ihn geheiratet trotz allem, wie konntest Du!“ — Wie ein Entrüstungsruß kam das Wort von Evas Lippen.

Klara senkte das blonde Haupt. Dann kam leise die Antwort: „Ich liebte ihn, ich wollte kämpfen um den Platz in seinem Herzen —“

„Wo blieb Dein Stolz“, fiel Eva schroff ihr in die Rede.

„Er war untergegangen in meiner Liebe“, kam die in ruhiger Würde gegebene Antwort. Ihr Stolz war wach gewesen, er hatte gerungen mit ihrer Liebe zu dem Mann dort unten, hatte versucht, ihr Ideal in den Staub zu ziehen, war Klara nicht die Größere von ihnen Beiden? Die reiche, umworbene, gefeierte Klara mit dem weichen Herzen, das nicht zu stolz gewesen, um zu betteln um die Liebe ihres Gatten! In aufwallender Nöhrung streckte sie der jungen Witwe beide Hände entgegen. Klara schlang die Arme um sie und flüsterte dicht an ihrem Ohr? „Du hast gesiegt, im Tode hat er sich zu Dir bekannt, aber nun laß uns die alte Freundschaft wieder knüpfen hier an seinem Grab. Er wird segnend auf uns beide sehen, — willst Du?“

Nur stumm vermochte Eva zu nicken, während heiße, erlösende Tropfen in ihren brennenden Augen aufstiegen. In strahlendem Glanze leuchteten die braunen Augen in ihrer Seele aus dem Dunkel hervor, mit dem sie sie künstlich verschleiert, — in scheuer Lieblosigkeit strich sie über die bleiche Wange der Freundin. Eine heiße grenzenlose Sehnsucht war die gleiche in den Herzen der beiden Frauen, — nur einmal noch in diese geliebten Augen sehen zu können. Aber sie blieben geschlossen, der Hügel wölbte sich über der schlanken Reitergestalt, von der nichts, nichts mehr übrig war!

In stillem Schweigen schmückten sie zusammen das Grab, das bald einem blühenden Garten glich. Mit jeder Rose aber, das fühlten sie beide, erblühte in ihnen immer schöner die alte Freundschaft, Leid und Schmerz hieß der Kitt, der sie fortan widerstandsfähig machen würde gegen alle Zufälligkeiten des ferneren Lebens. In vollen Akkorden drang das Geläut herauf von dem alten Dom, in der Ferne verwehte das Lärmen der großen Stadt, hier oben war Frieden!

Wie eine Verheißung huschten Sonnenstrahlen über die unendlichen Gräberreihen, sie vergoldend alle, arm und reich mit dem Strahl der allumfassenden, allerbarmenden Liebe des göttlichen Vaters, der auch die zwei trauernden und kämpfenden Herzen zusammengeführt hatte zu neuer Freundschaft!

## Deutschösterreichische Terzinen.

Von Karl Pröll.

Im Schwesterreigen nahet euch, Terzinen,  
Umflattert von den langen, dunklen  
Schleiern,  
Das Haupt gebeugt im anmutsvollen  
Sinnen.

Denn eines Volkes heil'gen Schmerz zu  
feiern

Es gilt: dich Stamm der deutschen  
Promethiden,  
Gefesselt und zerhacht von wilden Geiern.

Ein Loß der Qual den Duldern ward  
beschieden;

Von ihrem Leib, von ihren Seelen nähren  
Die Dränger sich, die weigern Recht und  
Frieden.

Wie lange soll des Hasses Grimm noch  
währen,

Der Fluch fortbauern in innerer Entzweiung?  
Ich sehe ihre tiefen Wunden schwären.

Wer bringt den Vielgeprüften die Be-  
freiung?

## Goldförrer.

Nicht zu wenig, nicht zu viel,  
Die Mitte ist das beste Ziel.

Die Heiterkeit hebt dich hinauf,  
Gottahmend schaust du lichte Höh'n.  
Der Schmerz schließt deine Brust dir auf  
Und läßt dich schwindelnde Tiefen seh'n.

Manches Herz wird erst durch den  
Transport über die Zunge recht angenehm  
und trinkbar. Jean Paul.

Der Verständige findet fast alles  
lächerlich, der Vernünftige fast nichts.

Wäge jeden Gedanken auf der Goldwage.  
Dann sprich ihn erst aus.

## Zerbrochene Gipsfiguren.

Man löst kleine Stücke Zelluloid in Aether, gießt die Flüssigkeit nach einer Weile ab (eine Viertelstunde knapp) und verwendet den teigigen Bodensatz als Kitt. Derselbe trocknet sehr schnell und löst sich nicht, wenn er mit Wasser in Berührung gebracht wird.

## Eingetrocknete hölzerne Gefäße

**bald wasserdicht zu machen.** Wenn ein solches Gefäß sehr ausgetrocknet ist, so kann es hineingegossenes Wasser, um aufzuquellen, nicht halten. Man muß dann das Eingießen sehr oft wiederholen, ehe man seinen Zweck erreicht. Man kommt aber damit bald zustande, wenn man das Gefäß zuerst mit Heu vollstopft, oben einen Stein darauf legt und nun erst das Gefäß mit Wasser anfüllt. Wenn nun auch das Wasser abläuft, so bleibt doch das angefeuchtete Heu zurück und befördert das Aufquellen des Holzes in kurzer Zeit.

## Weißgestrichene Fenster reinigt

man mit warmem Wasser und Seife; Hinzufügen von etwas Salmiakgeist fördert die Arbeit. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß das Wasser nicht heiß sondern nur warm sein darf. Zum Nachwaschen ist dann kaltes Wasser zu nehmen.

## Das Einlaufen der Wollwäsche

wird verhindert, wenn man dem stets nur lauwarmen, nicht heißen Seifenwasser, in dem sie gewaschen werden, auf je 10 Liter Wasser etwa fünf bis sechs Gramm Salmiakspiritus (Salmiakgeist) zusetzt.

## Staubhinderung.

In allen gewerblichen Betrieben, wo die Luft mit Staub durchsetzt ist, oder wo viele Personen verkehren und so immer Staub vom Boden aufwirbeln, sollte nach dem „Wochenblatt für den deutschen Holzhandel“ der Fußbodenbelag anstatt mit Wasser mit Del aufgewischt werden; hierzu ist nur nötig, den Boden mit einem mit Del getränkten Lappen abzuwischen. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß das Del den Staub festhält und die Luft viel reiner bleibt. Auf einem ausgelegten Papierbogen wird in derselben Zeit mehr Staub zu finden sein in einem Zimmer, das täglich mit Wasser aufgewischt, als in einem solchen, das wöchentlich nur einmal mit Del abgerieben wird.

## Großes Lob.

„Vater, man hat dich gelobt im Wirtshaus!“ — „So? Was hat man denn gesagt?“ — „Es gibt noch viel ärgere Lumpen wie du!“

## Im Eifer.

„Sie haben mich einen dummen Kerl geschimpft.“ — „Bitte sehr, ich habe Sie nicht damit gemeint.“ — „Machen Sie keine Ausflüchte, damit kann niemand anders gemeint sein, als ich.“

## Anspruchlos.

Milliardär (zu seiner Tochter): „... Mein Kind, ich will deinem Herzen nicht im Wege sein und habe nichts dagegen, wenn du einem armen, aber braven Millionär die Hand reichst!“

## Am Telephon.

„Ihr Kompagnon hat mir wieder eine schöne Dummheit angerichtet. Rufen Sie ihn bitte doch sofort ans Telephon.“ — „Mein Kompagnon ist verreist.“ — „Wohin denn?“ — „Orford.“ — „Na ja, das weiß ich doch schon, ich frage wohin?“

## Eine Kantippe.

Die Frau Lehmann plagt ihren Mann in schrecklicher Weise. Wenn sie ihm eine Gardinenpredigt zu halten hat, geht sie mit ihm hinaus ins Waldotat, wo ein vierjaches Echo ist — kann man sich etwas Raffinierteres denken?!

## Ein lieber Mann!

Gatte (nach einem bösen Wortgefecht): „Also, ich bewillige dir als Kriegsentschädigung ein neues Seidenkleid!“

## Unverfroren.

Herr: „Die Hofenträger, die ich vor fünf Wochen bei Ihnen gekauft habe, sind schon entzwei!“ — Ladeninhaber: „Na, sehen Sie, ich habe Ihnen ja damals gesagt, wenn Sie bei mir kaufen, kommen Sie dann bald wieder!“

## Ein echter Griesgram.

„Nun, wie haben Sie den die erste Nacht auf dem Lande geschlafen?“ — „Abscheulich bin ich gestört worden! Die halbe Nacht hat im Garten unter meinem Fenster eine Nachtigall gekrächt!“

## Vorsicht.

„Du, die Sekretärsfamilie würde ich lieber nicht besuchen! Es sind sechs unverheiratete Töchter da, und die Tür zum Besuchszimmer ist nur von außen zu öffnen!“

Alle diese Mitteilungen werden zur Kenntnis genommen.

Hierauf teilt der Bürgermeister mit, daß er namens der Stadtgemeinde Cilli gegen die Entscheidung der k. k. Statthalterei in Graz in Angelegenheit der Bezirksvertretungswahlen die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof eingebracht habe und daß er hiezu um die erforderliche nachträgliche Zustimmung ersuche. In längerer Auseinandersetzung berichtet er hiebei auch über die Begründung dieser Beschwerde, welche wir unseren Lesern bereits bei einer anderen Gelegenheit ausführlich zur Kenntnis gebracht haben.

Es wird nach vorheriger Anerkennung der Dringlichkeit dieser Sache über Antrag des G.-A. Dr. August Schurbi einstimmig beschlossen, diese Zustimmung zur Beschwerdeführung zu erteilen.

Der Bürgermeister teilt weiters eine Eingabe des Franz Bachiaffo mit, in welcher derselbe um die käufliche Ueberlassung der der Stadtgemeinde gehörigen beiden Eckaufplätze in der Neugasse und Seilergasse ersucht und für dieselben den Kaufpreis von 16000 K anbietet. Nachdem über Antrag des G.-A. Dr. August Schurbi die Angelegenheit als dringlich auf die heutige Tagesordnung gestellt wurde, erörtert der Bürgermeister die Sachlage, beziehungsweise die Preisverhältnisse und ersucht um Stellung von Votanten.

G.-A. Karl Mörkl stellt den Antrag auf Vertagung, da dem Gemeindeausschusse ein Antrag vorliege, in welchem die Aufnahme eines Darlehens von 200000 K zum Zwecke der Aufführung von Neubauten vorgeschlagen wird, über welchen Antrag noch nicht verhandelt worden sei; diesen Antrag stelle er darum, weil man nicht voraussehen könne, ob nicht im Falle der Beschließung dieser Darlehensaufnahme die eben in Rede stehenden Baugründe in Betracht kommen könnten. Dieser Antrag wird von G.-A. Josef Bobisut unterstützt, welcher vorerst Aufklärungen darüber wünscht, welche Bauten der Kaufsverwerber auf den Baugründen aufzuführen beabsichtigt.

Mit Zustimmung des Gemeindeausschusses ersucht der Bürgermeister den Berichterstatter des Bauausschusses, über den Antrag betreffend die Aufnahme eines Baudarlehens zu berichten. Der Berichterstatter G.-A. Ing. Edmund Ungermann erklärt, daß der Unterausschuß 3 bei der Beratung nicht beschlußfähig war, daher heute keine Anträge stellen könne.

G.-A. Dr. August Schurbi spricht sich gegen den Vertagungsantrag aus, welcher jedoch bei der erfolgten Abstimmung angenommen wird.

Sodann verliest der Bürgermeister den Erlaß des stiezmärkischen Landesbankausschusses, durch welchen der Stadtgemeinde Cilli die beantragten Gemeindevumlagen für das Jahr 1907 bewilligt und die bezüglichen Beschwerden der Posojilnica und des Drechstermeisters Jakob Krizmonn und Genossen abgewiesen werden. (Zur Kenntnis genommen.)

Weiters weist der Bürgermeister auf die seinerzeit gefaßten Beschlüsse hin, die sich auf die Einbeziehung einzelner Grundstücke und Realitäten aus Gaberje in das Stadtgebiet Cilli beziehen und über gibt zum Zwecke der Stellung eines bezüglichen Antrages den Vorstoß an den Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko.

Nach Annahme der dringlichen Behandlung dieses Gegenstandes erörtert der Bürgermeister eingehend und erschöpfend die bisher in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse und den Stand der Sachlage, weist darauf hin, daß die Einbeziehung insbesondere wegen der Ausgestaltung und Verlängerung der Gartengasse bis an die Reichsstraße notwendig sei und stellt sodann den Antrag:

Der Gemeindevorstand der Stadt Cilli beschließt, daß die Einbeziehung des Studentenheimgebäudes, der Maximiliangründe und der Realität des Josef Jarmer aus dem Gebiete der Gemeinde Umgebung Cilli in das Stadtgebiet Cilli neuerlich anzustreben sei und daß der Gemeinde-Umgebung Cilli als Entschädigung für die Einbeziehung jene Gemeindevumlagen, welche auf die von den vorbezeichneten Objekten entrichteten Steuern zu bezahlen sind, von der Stadtgemeinde vergütet werden.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Der Bürgermeister übernimmt wiederum den Vorstoß. Zur Erledigung der Tagesordnung schreibend berichtet für den Reichsausschuß dessen Obmann Dr. August Schurbi über folgende Gegenstände:

Dr. Johann Niebl erklärt in seiner Zuschrift über diesfalls an ihn gerichtete Anfrage,

daß er bereit sei, den für Straßenzwecke in der Gartengasse erforderlichen Grundteil der Stadtgemeinde zum Preis von 5 K für den Geviertmeter käuflich zu überlassen. Der Berichterstatter erörtert, daß die erforderliche Fläche ein Ausmaß von beiläufig 84 Geviertmeter habe und einen Kostenaufwand von 420 K in Anspruch nehmen würde. Dieser Grundteil habe für Dr. Niebl tatsächlich keinen besonderen Wert und es sei der Kaufpreis viel zu hoch veranschlagt. Der Unterausschuß stellt daher den Antrag: Es sei dem Dr. Niebl für den gegenständlichen Grundteil ein Betrag von 250 K anzubieten und im Falle der Ablehnung dieses Antrages das Enteignungsverfahren einzuleiten. Dieser Antrag wird angenommen.

Sodann wird über diesfalls gestellte Anträge des Rechtsausschusses das Heimatsrecht in der Stadt Cilli verliehen den Bewerbern: Johann Terscher, Franz Diet, Franz Tramschegg, Martin Spalitsch und Emil Zigelmlüller. Die Zusicherung der Aufnahme in den Gemeindeverband wird dem Alois Hobacher erteilt.

Hierauf berichtet der Bürgermeister nach Uebergabe des Vorstoßes an den Bürgermeisterstellvertreter über die Angelegenheit betreffend die Benennung von Straßen und beziehungsweise Abänderung einzelner Straßennennungen und stellt für den Ausschuß, der die Angelegenheit beraten hat, den Antrag:

Es seien folgende Straßenbezeichnungen zu geben und zwar:

Die von der Laibacherstraße aus zwischen den Villen Gutmann, Ballos, Wehrhan, Tisch und s. f. senkrecht auf das Sannufer führende Straße auf der Insel hat die Benennung **K a l u s c h t r a ß e** zu erhalten. Dieser Antrag wird unter lebhaften Beifallstundeabgaben zum Beschluß erhoben.

Die auf der Insel gelegene Straße, welche östlich von der Villa Himmer aus gegen Westen zwischen der evangelischen Kirche und der Nordseite der Villa Gutmann zum Sannhofe führt, hat die Bezeichnung **L u t h e r s t r a ß e** zu erhalten.

Die ebenfalls auf der Insel gelegene Straße, welche von Norden gegen Süden entlang den Villen Walter, Paz Hofmann und zur Sann führt, hat die Bezeichnung **J o h a n n G a b r i e l S e i d l S t r a ß e** zu erhalten.

Weiters hat die Schmidgasse diesen Namen von der Grazerstraße bis zur Abzweigung gegen Süden weiterzuführen; dagegen wird der Teil der Schmidgasse, welcher von Süden aus der Bahnhofgasse gegen Norden an die Ringstraße führt **K a r l T r a u n s t r a ß e** benannt. Die 5 einzeln zur Abstimmung gebrachten Anträge wurden angenommen.

Ferner berichtet der Bürgermeister über die projektierte Kanalisierung der Stadt Cilli und es wird über den gestellten und eingehend an der Hand der Altklage erörterten Antrag beschlossen, daß zur Grundlage der einzuleitenden Kanalisierungsarbeiten das vorliegende von der Bauunternehmung Fröhner von Schwarz ausgearbeitete Projekt zu nehmen sei. Dieses Projekt wird vorerst einer weiteren Prüfung unterzogen und sodann in Beratung genommen werden. Es steht einen Kostenaufwand von 420.000 K vor, der aber nach dem Dafürhalten des Bürgermeisterstellvertreters Dr. Jesenko nicht genügen wird, nachdem hiebei verschiedene Herstellungen nicht vorgesehen sind. Wir werden dieses Projekt in seinen Grundzügen in einer unserer nächsten Blattsolgen ausführlich zur Kenntnis unserer Leser bringen.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Max Rauscher über nachfolgende Gegenstände:

Der Verzehrungssteuerabfindungsverein ersucht um die Herabsetzung des an die Stadtgemeinde abzuführenden Zuschlagsbetrages von 4600 K auf 4100 K. Der Unterausschuß stellt den Antrag auf Ablehnung dieses Antrages, weil bei Zusammenfassung des Voranschlages für 1908 mit diesem Betrage von 4600 K gerechnet wurde, welcher Antrag angenommen wird.

G.-A. Neubrunner beantragt die Verlesung der diesbezüglichen Eingabe samt ihren Gründen und knüpft hieran die Bemerkung, daß der Abfindungsverein zwar nicht passiv sei, daß er jedoch, was die Verzehrungssteuer für den Stadtbezirk anlangt, mit einem Angange arbeite.

Dem Ansuchen des Handlungsgremiums um unentgeltliche Ueberlassung der Räumlichkeiten für die kaufmännische Fortbildungsschule für das Schuljahr 1907/08 wie im Vorjahre wird statt-

gegeben. Dem deutschen Leservereine in Graz und dem deutschen Studenten-Krankenverein in Graz wird über gestelltes Ansuchen für das Jahr 1908 ein Unterstützungsbeitrag von je 20 K bewilligt.

Für den Gewerbeausschuß berichtet dessen Obmannstellvertreter Fris R a s c h.

Eine Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft betreffend die Verlegung von 2 Viehmärkten in der Gemeinde St. Gemma wird dahin erledigt, daß gegen diese Verlegung eine Einwendung nicht erhoben wird. Dagegen wird gegen die Errichtung von 4 neuen Krämer- und Viehmärkten in der Gemeinde St. Martin für den 16. Feber, 20. April, 28. Juni und 10. November jeden Jahres Einsprache erhoben, weil diese Märkte der Stadt Cilli bedeutenden Schaden zufügen würden.

Ueber das Ansuchen des Alexander Kruschig um Verleihung der Caféhauskonzession auf das Haus Nr. 4. Grazerstraße wird über diesfalls gestellten Antrag beschlossen auszusprechen, daß der Ortsbedarf bei Zurücklegung der Konzession durch die jetzige Inhaberin vorhanden und der Konzessionswerber vertrauenswürdig sei.

Die Berichte des Theaterausschusses werden von der heutigen Tagesordnung abgesetzt, worauf der Vorsitzende die öffentliche Sitzung schließt, der eine vertrauliche folgt.

**Evangelische Gemeinde.** Heute, Sonntag, findet der evangelische Gottesdienst in der Christuskirche vormittags um 10 Uhr statt. Da die zuletzt einberufene Jahresversammlung des evangelischen Frauenvereines nicht beschlußfähig war wird am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, im evangelischen Gemeindefaale eine neuerliche Versammlung abgehalten werden.

**Trauung.** Am 26. d. M. findet in der Marienkirche zu Petrowitsch die Trauung des Kanzlei-offizianten Herrn Josef Pann mit Fräulein Josefina Rasdeuscheg statt.

**Familienfeier.** Am 23. d. M. feiert Herr Anton Hoppe mit seiner Frau den Gedenktag der vor 40 Jahren begangenen Hochzeitfeier.

**Spende.** Familie Schmid widmete anlässlich des Ablebens der Frau Anna Schmid für die Stadarmen den Betrag von 100 Kronen.

**Der Bauernball des Cillier Männergesangsvereines.** Ein großer Teil der Arbeit ist bereits geleistet. Die Vorarbeiten sind abgeschlossen und beginnt nunmehr die Versendung der Einladungen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß allfällige Uebersehen bezüglich der Einladungen gütigst entschuldigt werden wollen und nimmt Herr Apotheker Rauscher die Anmeldungen entgegen. Das lebhafteste Interesse, welches sich kundgibt, läßt auf einen sehr angenehmen und fröhlichen Abend schließen und läßt es sich der Verein angelegen sein, die kühnsten Erwartungen zu überreffen. Sollten Herren und Damen den Wunsch haben, in geschlossenen einheitlichen Gruppen zu erscheinen, ersuchen wir, dies gleichfalls dem Herrn Apotheker Rauscher, unter Angabe der Personenanzahl und der Kostümgattung oder näheren Bezeichnung der Gruppe bekannt zu geben.

**Cillier Turnverein.** Der Narrenabend, der am Faschingdienstag in den Sälen des Deutschen Hauses veranstaltet ward verspricht einen ungemein heiteren Verlauf zu nehmen. Es haben sich bereits äußerst brollige Maskengruppen angemeldet. Mit der Ausfertigung der Einladungen ist vor einer Woche begonnen worden. Sollte aus Versehen an bekannte Familien eine solche nicht ergangen sein, so wird gebeten, sich an Herrn Franz Krick, Bahnhofgasse oder an ein Turnratsmitglied zu wenden. — Dienstag, den 25. Februar findet im Vereinszimmer des Gasthofs „Erzherzog Johann“ eine Kneipe statt, in der über den Grazer Sauturntag und das heutige Kreisturnfest berichtet werden wird.

**Familienabend des Veteranenvereines.** Heute, Sonntag abends 8 Uhr, findet im Hotel „zur Post“ ein mit Tanz verbundener Familienabend des Veteranenvereines statt. Die Musik wird von der städtischen Musikvereinskapelle besorgt.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Cilli.** Der dritte deutsch-österreichische Handlungsgehilfenstag findet am 7. und 8. März l. J. in Cilli statt. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Berichte über Standesfragen sowie Vorträge über das Handlungsgehilfengesetz, die Regelung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe, die Errichtung von Kaufmannsgerichten, weiters über die Anstellung von Handelsinspektoren und über die Altersver-

Jorgung der Handlungsgehilfen. Die Wichtigkeit der Beratungsgegenstände, sowie der veranstaltete und große „deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband“ bieten Gewähr, daß diese Tagung sich zu einer gewaltigen Kundgebung der deutschen Kaufmannsgehilfen gestalten wird. Anschließend an diese bedeutsame Standesheerschau der nationalen Handlungsgehilfenschaft Oesterreichs findet der 6. Verbandstag des Bundes Ostmark im D. S. B. statt. Bekanntlich hat auch in Oesterreich trotz ungünstiger Verhältnisse die deutsch-nationale Handlungsgehilfenbewegung sich Bahn gebrochen und ist es nur mehr eine Frage der Zeit, wo alle deutsch-bürgerlichen Gehilfen in diesem Riesenverbande geeint zu gem. insamer Standesarbeit sich zusammenfinden werden. Auch auf dem Verbandstage kommen wichtige Angelegenheiten zur Besprechung, die heute schon das Interesse eines jeden Handlungsgehilfen in Anspruch nehmen, die aber auch sonst eine große soziale und nationale Bedeutung haben, zählt doch der „D. S. B.“ zu jenen wenigen großen nervertschaftlichen Organisationen, die über die Lösung ihrer Standesfragen auch ihres deutschen Volkes nicht vergessen.

**Der Elster Mitarbeiter des „Arbeiterwille“.** Dem bekannten böshafte Narren, von dem die Späßen auf den Dächern pfeifen, daß er einen Sparren im Kopfe habe, und dem zur Schande für die sozialdemokratische Partei die Berichterstattung für den „Arbeiterwille“ anvertraut wurde, reißt sich schon wieder an unserem Blatte und den Berichterstattungen für die Grazer Presse. Man kann die beste Absicht haben, dieses Ekel links liegen zu lassen, er gibt so lange keine Ruhe, bis man ihm nicht von Zeit zu Zeit den verdienten Fußtritt verabreicht. Dieser Mensch, der sich selbst beschimpft hat, indem er erklärte, er fülle nur solange einen Vertrauensposten in der sozialdemokratischen Partei aus, bis ihm diese zu größerem Selbsterwerb dienste verholten habe, der sich also ganz offen, ohne daß ihm die Schamröte in die Wangen gestiegen wäre, zu einer schmutzigen Gesinnung bekennt, dem also jedes Gefühl für die eigene niederträchtige Gesinnung abgeht, so ein Mensch will das hohe Ross besteigen und über andere Menschen richten und aburteilen, wobei er natürlich ohne die gemeinsten Beschimpfungen nicht auskommen kann! Und es ist eine wahre Affenshände, daß die sozialdemokratische Partei von einem solchen böshafte Narren Einsendungen entgegennimmt, denn dieser Mensch schrotet die sich ihm darbietende Gelegenheit nur zur Stillung seines persönlichen Nachgedrucktes, zur Befriedigung seines Triebes, unausgesetzt Gehässigkeiten zu verüben, aus; er ist eben ein böhartiger Narr. Dabei klagt dasselbe Individuum, das keinen Menschen in Frieden lassen kann, über fortwährende Verfolgung.

**Neue Zeitungsmarken.** An Stelle der gegenwärtig in Verwendung stehenden Zeitungsmarken werden neue Zeitungsmarken in geänderter Ausstattung aufgelegt, und zwar: Zu 2 h in dunkelblauer Farbe, zu 6 h in orangefarbener Farbe, zu 10 h in hellroter Farbe und zu 20 h in brauner Farbe. Alle vier Kategorien tragen das gleiche quadratische Markenbild mit einer Seitenlänge von 22 Millimetern, das im Mittelfeld einen Merkurkopf zeigt, der sich hell von einem definierten Grunde abhebt. Die gegenwärtigen Zeitungsmarken behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

**Die Zulassung der Realschüler zu den Universitätsstudien.** In der dieswöchigen Geschäftsversammlung des Oesterreichischen Ingenieurs- und Architektenvereines hob Hofrat Prof. Dr. Porber hervor, daß es in der Enquete über die Mittelschulreform gelungen sei, manchen Wünschen der Techniker zum Durchbruch zu verhelfen. Bezüglich der Zulassung der Absolventen der Realschule zur Universität seien wohl weitere Erleichterungen zugestanden worden, all in auch diejenigen Abiturienten, welche Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität studieren wollen, müssen sich nach wie vor einer Prüfung aus Latein unterziehen. Der Redner sprach sich entschieden gegen den Antrag des Hofrates Guemer aus, daß die Zulassung der Absolventen der von ihm vorgeschlagenen Mittelschultype zu den Berufsprüfungen allenfalls im besonderen zu regeln sei. Hofrat Guemer gab hierauf im Namen der Unterrichtsverwaltung die Erklärung ab, daß den Absolventen der neuen Mittelschultype der Zutritt zu allen Hochschulen ermöglicht werden wird und ebenso werde die Zulassung zu den Berufsprüfungen zu Gunsten dieser Absolventen gelöst werden.

**Offiziers-Entschuldung.** Das Kriegsministerium will analog der Beamtenentschuldungsaktion eine Offiziersentschuldung durchführen. Die vornehmsten Offiziersschulden, die ungefähr die Hälfte aller betragen, machen 30 Millionen Kronen aus.

**Wimmer'scher Wetterprognosen-Entzifferungsapparat.** Wie wir bereits im Vorjahre mitteilten, wird die Wettervorhersage für den nächsten Tag täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mittels eines aus mehreren chiffrierten Worten mit je 5 Buchstaben bestehenden Telegrammes, als Anhang zum Kurstelegramme, bekannt gemacht, das an alle Post- und Telegraphenämter abgegeben wird. Die Bedeutung der fünf Buchstaben, aus welchen jedes chiffrierte Wort besteht, wird mit Hilfe eines neben dem angeschlagenen Kurstelegramme angebrachten Chifferschlüssels entziffert. Der k. k. Postmeister und Gemeindefekretär in Guntkirchen des Bezirkes Wels in Oberösterreich hat nun einen einfachen und praktischen Apparat konstruiert, mit welchem auf ganz leichte Weise gleichzeitig die Entzifferung des chiffrierten Wetterprognosen-telegrammes und Veröffentlichung der entzifferten Vorhersage bewerkstelligt werden kann. Der in Rede stehende Apparat, dessen Anschaffungspreis 4 K beträgt, dürfte sich insbesondere für Gemeindeämter, Schulen, landwirtschaftliche Vereine u. s. f. als gut verwendbar erweisen, weshalb wir auf diesen Apparat nochmals mit dem Beifügen aufmerksam machen, daß es sich mit Rücksicht auf die mit 1. April beginnende Prognoseperiode und auf die Notwendigkeit, daß die Bestellungen bis dahin effektiviert werden, empfiehlt, daß die Bestellungen möglichst bald, spätestens aber bis Anfang März d. J. unmittelbar beim obgenannten Erfinder unter Angabe der Anzahl der Apparate gemacht werden.

**Adriatische Ausstellung in Graz Landes-Museum.** In der Zeit vom 25. März bis Anfang April wird in den Ausstellungssälen des Grazer Landesmuseums eine seltene Schauausstellung sein. Es sollen daselbst nämlich interessante Gegenstände der dalmatinischen und istranischen, sowie der küstenländischen Hausindustrie, ferner auf das Schiffswesen und die Seefischerei bezugnehmende, in dieser Hinsicht belehrend wirkende Objekte zur Ausstellung gelangen. Eine gewählte Sammlung von Bildern aller Art aus den Küstenländern der österreichischen Adria, Spinn- und Stickerei, sowie zahlreiche materielle Kostüme, Schmuckgegenstände, endlich kulinarische Produkte sollen besonders unserer Damenwelt große Anziehungspunkte bieten. Die Ausstellung wird über Vorschlag des Herrn Musealsekretärs G. W. Gschmann, welcher gelegentlich der dalmatinischen Ausstellung in den Räumen des k. k. Ministerpräsidiums in Wien, dann von Seite seiner Durchlaucht, des Herrn Statthalters Prinzen zu Hohenlohe in Triest, Versicherungen bezüglich Beschickung der Ausstellung erhalten hat, vom Touristen-Verein „Adria“ in Graz durchgeführt und soll das Kernstück der Veranstaltung zum Teile den Zwecken dieses Vereines, zum Teile dem Fonde für Errichtung einer Heilanstalt für weibliche Tuberkulose-Kranke gewidmet werden. In Anbetracht des wohlthätigen und gemeinnützigen Zweckes hat Ihre Excellenz, die Frau Statthalterin Gräfin Clary und Aldringen, das Protektorat übernommen und wird ihrer Excellenz ein aus allen Kreisen der Grazer Gesellschaft zusammengesetztes Damen-Komitee zur Seite stehen. Mit der Ausstellung sollen auch bezügliche Projektionsvorträge verbunden sein und ist es der eifrigen Tätigkeit des Herrn Sekretärs Gschmann gelungen, Herrn Universitäts-Professor Dr. Cori, Leiter der zoologischen Marine-Station in Triest, für einen Vortrag „Das Leben im Meere“, dann Herrn Bezirkskommissär Paary von Pausinger aus Zara für einen Vortrag „Volkleben und Volkskunst in Dalmatien“ zu gewinnen. Für die Abhaltung eines dritten Projektionsvortrages landschaftlicher Natur hat Herr Hofrat Professor Dr. Svida, ein vorzüglicher Kenner der Adrialänder, sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Das Bureau des Arbeitsausschusses, an dessen Spitze Herr Hofrat Dr. Svida steht, weist noch den Proponenten, Sekretär G. W. Gschmann als Referenten, sowie als Zahlmeister Herrn Franz Beer, Vorstand des „Janus“ auf.

**Ein Erdbeben in Wien.** Am 19. d. M. abends 10 Uhr 11 Minuten 2 Sekunden wurde in Wien ein Erdstoß in der Dauer von drei

Sekunden wahrgenommen. Dieser kam aus der Richtung von Preßburg und war besonders stark in der Sechshaus- und Simmeringerstraße zu verspüren, wo einzelne Häuser sogar Risse erhielten. Die Erschütterung war so stark, daß beinahe alle Schreibhülse der seismographischen Apparate abgeworfen wurden.

**Die böse Influenza** hält immer noch alle Welt gepackt! Das ist ein Niesen und Husten, ein Frösteln und ein Mißbehagen in den Gliedern. Der Eine lernt von Andern, und wer heute noch spottet, der hat es morgen schon erwischt, den läßt es vielleicht auf vierzehn Tage nicht wieder los. „Sie haben sie wohl auch?“ „Ja nein! Ich bin gar nicht gegen so etwas!“ „Nicht so hochmütig! Wer so redet, den nimmt sie am ärgsten mit!“ Und richtig, der Praxler wird kleinlaut und verdrießlich. Dann kommt das fatale Gefühl von kalten Wassergüssen über Kreuz und Lenden. Die Knochen sind wie voll Blei und im Rücken sitzt so etwas wie ein Hengschuß. Der Rehlkopf brennt und juckt unaußhörlich. Ein arger Schnupfen meldet sich. Der Patient ist bloß und matt. Aber er glaubt noch nicht an sein Schicksal. „Ein kleiner Katarrh, weiters nichts!“ Ja, ein Katarrh ist es schon, aber was für einer! Früher nannte man das Grippe, ein höchst fatales Wort! Wenn auch das „e“ dazwischen fehlt, es klingt doch gerade, als ob der Senfmann seine Visitenkarte abgeben wollte. — Seit 1889 hat man das Katarrhfeber umgetauft. Jetzt heißt es „Influenza“, italienisch „der Einfluß“, das klingt etwas vornehmer und nicht mehr so schauerlich. Gefährlich bleibt der Anfall immer, denn schwache und kränkliche Personen tragen in seinem Gefolge leicht eine Lungenaffektion, Darmkrankungen, sogar Gehirnentzündung davon, die bei der rauhen Jahreszeit sehr bedenklich werden kann. Darum ist Schonung, andauernde Schonung der Atmungsorgane die wichtigste Bedingung zur Genesung. Die Influenza hat schon mehrfach die ganze Menschheit fast gleichzeitig heimgesucht. So war sie bereits 1732 als Tyrannin der Völker aufgetreten. Am stärksten wütete die Epidemie von 1732, die aus dem östlichen Rußland herüberkam, ganz Polen, Deutschland, Holland und Frankreich überfiel und Hunderttausende aufs Krankenlager warf. Kaum minder heftig war die Influenza von 1800, die von Rußland ganz Europa bis nach Portugal infizierte. Die Epidemie von 1782 entvölkerte gleichsam die Städte, wenigstens waren die Schulen verödet, die Bureaus waren leer, die Geschäftskontore wie ausgehoben, ja, nicht einmal die Wachstuben konnten vollzählig besetzt werden. Der Influenzabazillus wurde erst nach der großen Epidemie von 1889 im Jahre 1892 in Berlin entdeckt. Er ist immerhin noch eines der gutartigsten Kleinwesen. Außerhalb der Luftröhre und Rachenschleimhaut zeigt er sich höchstens 40 Stunden lebensfähig und bei einer Temperatur von nur 60 Grad C. stirbt er schon in 5 Minuten ab. Als Linderungsmittel dient dem Kranken Ruhe, Bettwärme, wenn kein Fieber besteht, auch gelinder Schweiß und gegen die quälenden Nerven Schmerzen hilft unbedingt das treffliche Aspirin, das jeder Arzt empfiehlt. Wir wünschen unseren Lesern, falls sie im Bann der lästigen Influenza stehen, recht baldige Besserung!

#### Die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen.

Die Heeresverwaltung plant im Interesse der praktischen Schulung der Einjährig-Freiwilligen eine Aenderung in deren Ausbildung. Schon während der bei allen Waffengattungen gleichartig mit acht Wochen festgesetzten Rekrutenausbildung sollen einzelne theoretische Gegenstände gelehrt werden. Dadurch, sowie durch eine bedeutende Verringerung des theoretischen Stoffes in der zweiten Ausbildungsperiode hofft man, diese, die jetzt bei der Infanterie- und Jägertruppe bis Ende März, bei den übrigen Waffengattungen bis April dauert, schon Mitte März abschließen zu können. Bisher rückten dann die Einjährig-Freiwilligen als Chargen zu den Unterabteilungen ein. In Zukunft werden nun während einer Zeit von vier bis sechs Wochen die Einjährigen der Infanterie- und Jägertruppe in Abteilungen vereinigt auf Truppenübungsplätze verlegt, doch vorwiegend praktisch geschult werden. Die Einjährigen der Feldartillerie werden in eigene Lehrbatterien eingeteilt, die der Festungsartillerie auf großen Schießplätzen den Übungen zugezogen werden und die der technischen Truppen werden praktische technische Übungen vornehmen. Erst nach dieser praktischen Ausbildungsperiode werden die Einjährig-Freiwilligen zu den Truppen eingeteilt. Nur bei der Kavallerie rücken die Einjährigen nach Schluß der theoretischen Ausbildung sofort zu den Eskadronen ein.

**Die Kanner Bezirksvertretungswahlen.** Das für die Bezirksvertretungswahlen zwischen den beiden slowenisch-nationalen Parteien abgeschlossene Wahlübereinkommen war von kurzer Lebensdauer. Es reichte gerade nur für die Wahl im Großgrundbesitz, wo man sich den Deutschen gegenüber sah. Bei der Wahl in der Gruppe der Landgemeinden ging das Übereinkommen wieder in die Brüche, da sich die Freisinnigen dagegen sträubten, daß Dr. Venkovics als Wahlwerber aufgestellt werde. Insgesamt wurden 11 Kandidaten und 6 Parteigänger der freisinnigen Nationalpartei gewählt.

**Lichtenwald.** (Aus dem Gerichtssaale) Der Gutsoverwalter F. Riedl in Lichtenwald beschuldigte den hiesigen Gemeindefreier Damian Kurent, er habe in seiner Eigenschaft als Hauptmannstellvertreter, Kassier und Schriftführer (!!) der freiwilligen Feuerwehr in Lichtenwald, diesen Verein betrogen und bestohlen, er sei ein Dieb und er werde den Kurent der Staatsanwaltschaft übergeben, wenn er den der Feuerwehr schuldigen Betrag nicht binnen acht Tagen bezahlen sollte. Kurent klagte, Riedl bot den Wahrheitsbeweis an und gestern wurde hier die Klage in erster Instanz zu Ende geführt. Riedl wurde freigesprochen, weil es ihm gelang den vollen Wahrheitsbeweis zu erbringen und weil er jene schweren Beschuldigungen in vollstänkelem Zustande gemacht hatte. Es handelte sich um den Gesamtbetrag in der Höhe von 207 Kronen (!!) welche Kurent in der Schlussrechnung für das Jahr 1906 gar nicht oder teilweise in Empfang gestellt und um solche, welche er doppelt als Ausgabe gebucht hat. Kurent hat obigen Betrag erst nach neun Monaten u. zw. unmittelbar vor Uebersetzung seiner famosen Klage erlegt, so daß zu seiner Verfolgung seitens der Staatsanwaltschaft kein Grund mehr vorlag. Selbstverständlich hat diese Angelegenheit in weitesten Kreisen, Bekannten, Bekanntschaft und Aufregung hervorgerufen. Es ist nunmehr eine große Beruhigung zu wissen, daß sich die Kasse unserer Feuerwehr wieder in vollster Ordnung befindet. Herrn Riedl gebührt für sein mannbastet Eintreten Anerkennung und Dank.

**Trifail.** (Vom Trifailer Sängerchor u. d.) Am Samstag den 29. Februar findet im Werkrestaurationshalle eine Faschingsliedertafel mit anschließendem Tanze statt, zu dem die Musik vom Trifailer Streichorchester besorgt wird.

**Die Mineralquellenarbeiten in Rohitsch-Sauerbrunn.** Wie bekannt, haben Anfang November v. J. an den Rohitscher Sauerbrunnquellumfangreiche Arbeiten begonnen, welche mit Rücksicht auf die steigende Tendenz des Verschandes von Rohitscher Mineralwasser eigentlich schon seit längerer Zeit geplant waren; denn binnen weniger Jahre stieg die Menge von versendetem Tafelwasser (Tempelquelle) und Medizinalwasser (Syrtaquelle) auf fast 2 1/2 Millionen Flaschen pro Jahr und bei der großen Beliebtheit und Verbreitung des Wassers ist ein Ueberschreiten der dritten Million schon für die allernächste Zeit zu gewärtigen. In Voraussicht dieses Umstandes, wie auch der steigenden Frequenz dieses herrlich gelagerten Kurortes hat der Landesauschuß von Steiermark die Mittel bewilligt, um zunächst die neue Quellengruppe des Tempelbrunnens mit seinen Trabanten: Alpha, Beta und Gammaquelle einer gründlichen Ausbeutung und rationellen Neufassung zu unterziehen. Zur fachlichen Oberleitung dieser Arbeiten wurde der als Spezialist auf diesem Gebiete anerkannte Geologe und Chemiker Ing. Dr. Josef Knerl aus Karlsbad berufen; die Vuleitung und Ausführung wurde der bekannten Wasserforschungsma und Tiefbauunternehmung Ing. Hans Dienhöck in Graz übertragen, die sich ihrer tadellosen Arbeitsdurchführung wegen eines guten Rufes erfreut. Das zwischen dem Tempel- und Josefsbrunnen befindliche Gebiet hat eine längliche Gestalt und ist bis jetzt auf 10 Meter Tiefe ausgehoben. Schon bei den ersten Ausgrabungen bezeichnete der genannte Geologe das quellführende Gestein als einen kaolinisierten Andesit- und Hornfelsbrocken-Luff während dasselbe in früheren Zeiten bald als Foraminiferenmergel, bald als Tuffsandstein betrachtet wurde. In Ausbildung, Härte und Farbe bietet dieses in hochgradiger Zersetzung befindliche Material ein abwechslungsreiches Bild; diesem vulkanischen Gestein entströmen die Rohitscher Sauerlinge aus großer Tiefe. Ein System teils enger Klüfte, teils weiterer Spalten und Höhlungen durchsetzt das erwähnte Quellgestein; namentlich die letzteren sind eingesäumt von weißen und gelblichen Sinterlagen mit unzähligen glänzenden Arakonitkristallen. Sie sind die Abfälle

der Rohitscher Mineralquellen und bilden in ihrer Art eine mineralogische Merkwürdigkeit, die jedem Museum zur Zierde reichen würde. Eine große Anzahl prachtvoller Drusen hat die Direktion der Landeskuranstalt in Rohitsch-Sauerbrunn aufbewahrt. Zahlreiche Austrittsstellen von Mineralwasser und Gasquellen wurden bereits aufgefunden; sie gehören alle weitverzweigten Quellsystemen an, die die früher erwähnten Brunnen in der Tiefe mit einander verbunden. So bieten die Arbeiten in jeder Hinsicht ein hochinteressantes Bild, was die Direktion der geologischen Reichsanstalt in Wien sogar veranlaßte, den Aufnahmungsgeologen für die südsteirischen Gebiete Dr. phil. Dreger dorthin zu entsenden, um die aufgeschlossenen Verhältnisse in Augenschein zu nehmen. Die fortgeschrittenen Arbeiten haben weiters in letzter Zeit die ursprüngliche Ansicht Dr. Knerl's, daß die Rohitscher Quellsystemen seinerzeit durchwegs zu leicht eingebaut und zu geringe Abdichtungsflächen hergestellt wurden, daher in einer Mißwasserzone von oben Säu- und unterem Mineralwasser situiert waren, auf klante Weise bestätigt, indem die jetzt in der Tiefe aufgeschlossenen Quellen allmählich einen höheren Salzgehalt annahmen, einzelne sogar in einem Maße, wie dies früher niemals der Fall war. So hat z. B. eine in der Nähe des ehemaligen Peiabrunnens, aber mit diesem nicht identische und infolge trichterförmiger Gasführung springende Quelle eine Konzentration von 108 Grammen feste Bestandteile in 10 Liter, während die übrigen von den Arbeitern nicht beeinflussten und bisher konzentrierteste Styriaquelle in den letzten Jahren bloß 60 Grammen Gesamtrückstand aufwies. Außerdem sind noch eine Reihe Mineralquellen entdeckt worden, sodaß die resultierende Quantität aller Quellen gegen früher mindestens um die Hälfte größer sein wird.

**Gonobitz.** (Ein „braver“ Mann.) Vor einigen Tagen wurden im Kohlenbergbau in Radsdorf zwei Bergleute erschüttert. Alle Arbeiter flüchteten dem Ausgange zu. Der Markscheider Kofch begrub sich jedoch mit größter Todesverachtung an die Unglücksstelle und nur seinem taikühnigen Eingreifen haben es die Unglücklichen zu verdanken, daß sie noch lebend aus den Trümmern herausgehoben wurden. Heil, dem wackeren Mann!

**Gonobitz** (Kindermund.) In der Elementarklasse versprach ein Lehrer den Wagen und erklärte, daß der Kaiser mit sechs Pferden fahre. Da meldete sich plötzlich ein kleiner Knirps mit den Worten: „Was, ist er so schwer?“

**Wöllan.** Die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines hat der Ortsgruppe Wöllan anlässlich des schweren Verlustes, den sie mit dem Hinscheiden des verdienstvollen Vorkämpfers des Deutschthums in Untersteiermark, Vinzenz Preibichl, erlitten hat, das wärmste Beileid übermittelt.

**Viehstehen.** Es herrscht die Räude im Bezirke Gills in Froslau und Sachsenfeld; im Bezirke Bettau in Löttschisdorf (bei Pferden); — der Rauchbrand im Bezirke Bettau in Rohitsch; — die Schweinepest im Bezirke Gills in Prastbera Umgebung; im Bezirke Marburg in Wind-Festitz; im Bezirke Bettau in Mochganzan; im Bezirke Rann in Kapellen und Wisell.

**Rann.** (Faschingsunterhaltung.) Der Verein Deutsches Heim in Rann veranstaltete am 15. d. M. im großen Saale des deutschen Heimes eine Faschingsunterhaltung mit außerordentlich reichhaltigem Programm. Schon um 8 Uhr abends waren alle Räume dicht gefüllt und man hatte das Vergnügen, viele fremde Gäste, besonders solche aus Lichtenwald begrüßen zu können. Schlag 8 Uhr eröffnete eine Abtheilung des Infanterieregimentes Nr. 96 aus Karlsbad mit einem schneidigen Marsch den Abend. Hierauf folgten mit kleinen Unterbrechungen zwei Theatervorstellungen. Die erste, „Im Puppenladen“, geleitet von Frau Dr. Janesch, wurde mit viel Anmut und Geschick gespielt und wurden die gut eingelernten Tänze allgemein bewundert. Die Schlussgruppe mit bengalischer Beleuchtung erzielte eine großartige Wirkung. Die zweite Vorstellung, „Nur Mut, es wird schon schief gehen“, geleitet von Herrn Schniderichitsch, wurde ebenfalls vortrefflich gebracht und hat der täuschende Inhalt derselben sämtliche Anwesenden sehr aufgereizt und großen Lacherfolg gehabt. Nachdem die Musikkapelle noch einige Konzertsätze zu Gehör gebracht hatte, wurde dem Tanze gehuldigt und fast hätte der große Saal nicht Raum genug gehabt, die so vielen tanzenden Paare aufzunehmen. Während der Ruhe wurde der Glückshafen zur Verteilung gebracht wobei 108 Gewinnte zur Verteilung gelangten. Sodann wurde

wieder der Tanz fortgesetzt und erst in den Morgenstunden fand dieser genussreiche Abend sein Ende. Der veranstaltende Verein muß zu dem Verlaufe dieses schönen Abends beglückwünscht werden denn, es ist ihm gelungen ein so gediegenes Programm zur Ausführung zu bringen und so viele Damen, Mädchen und Herren für die Ausführungen zu gewinnen. Den Damen und Mädchen gebührt aber für ihre aufopfernde und mühevolle Tätigkeit volle Anerkennung. Heil ihnen und dem veranstaltenden Vereine.

**Eine empörende Tierquälerei.** Man schreibt uns: Am Freitage, den 21. d. M. zog ein Fleischergehilfe von mittlerer Größe, mit sonnenprohigem Gesichte durch die Bahnhofgasse ein abgemartertes Kalb in der Richtung gegen die Schlachthalle. Die Strickschlinge, die um den Hals des armen Tieres viel zu eng angebracht worden war, zog sich durch das Anziehen noch fester zusammen, wodurch das Kalb außerordentlich geschwächt wurde, so daß es sehr bald zu Boden stürzte. Statt, daß der Fleischergehilfe dem ermüdeten Tiere beim Aufstehen behilflich gewesen wäre, wollte derselbe das am Boden liegende Kalb, welchem ein Schubkarren bald über die Füße gefahren wäre, am Pflaster weiter schleifen, bis sich endlich ein Tierfreund fand und den Rohling wegen seines unmenschlichen Vorgehens zur Rebe stellte. Dieser Vorfall, welcher sich vor dem Wolf'schen Hause abspielte, wurde von vielen Passanten, namentlich von Frauen gerügt, während der Fleischergehilfe, dem ihn ermahnen Herrn frech zur Antwort gab: „Tragen Sie das Kalb!“ Wir hoffen, daß der Fleischergehilfe ausfindig gemacht und über denselben, wenn nicht strafgerichtlich, so doch polizeilich für solche verbotene Handlungen die wohl verdiente Strafe verhängt werde.

**Vermischtes.**

**Dr. Cooper,** später Bischof von Lincoln in England, arbeitete an einem Sammelwerke, für das er nach 8jähriger Arbeit 33.000 Worte neu festgestellt hatte. Seine nichtsnutzige und boshafte Frau verbot ihm eines Tages in seiner Abwesenheit die ganzen Notizen unter dem Vorwand, in seinem Arbeitszimmer Ordnung schaffen zu wollen. Als er nach Hause kam, war die saure Arbeit von acht Jahren zerstört, mit einer gewissen Freude teilte sie ihm mit, daß sie es gewesen sei, die dies anrichtet habe. Cooper sagte nichts als: „Dinah! Du verursachst mir viel bittere Mühe!“ und setzte sich wieder acht Jahre lang hin, um das Zerstörte wieder herzustellen. Viele geduldigerer Menschen hat es wohl nicht gegeben.

**Franz Schuberts Leichtigkeit im Komponieren.** Schubert, der gern in heiterer Gesellschaft war, hat oft stundenlang in befreundeten Häusern bei Hausball und den Tanzlustigen auf dem Klavier die schönsten Musiken aus dem Steigreis aufgespielt. Stücke, die ihm besonders gefielen, pflegte er zu wiederholen, um sie im Gedächtnis zu behalten und dann aufschreiben zu können. Das reizende „Ständchen“ komponierte er auf einer Luftpartie im Gasthause in fliegender Eile auf einem Fensterbrett in der Zeit von kaum einer Stunde. Es wurde sofort auch, vom Blatt gesungen, zum Besten gegeben.

**Eine Bibel von enormen Umfang** ist die tibetanische Bibel. Sie besteht aus 108 Bänden, jeder von 1000 Seiten und wieder 1083 eigene Bücher enthaltend. Jeder Band wiegt 10 Pfund und hat eine Höhe von 65 Zentimeter, eine Breite 20 Zentimeter dick. Die Bibel braucht zu ihrem Transport ein Duzend Ochsen, und die Häuser, in denen die Holzplatten aufbewahrt sind, von denen die Bibel gedruckt wird, bilden fast eine kleine Stadt. Ein mongolischer Fürst bezahlte 7000 Rinder für einen Abdruck dieser Bibel. Zum Verständnis dieser Bibel sind 225 Bände Kommentare erschienen.

**König Friedrich Wilhelm III.** von Preußen ließ sich einen tüchtigen, aber verschuldeten General, dem er schon wiederholt aus der Verlegenheit geholfen, eine ziemlich große Summe in Kassen scheinen, als Buch gebunden, zugehen, aber der Dank dafür blieb aus. Nach einiger Zeit bei einem Hoffeste fragte der König: „Herr General, wie hat Ihnen das Werk gefallen, welches ich Ihnen kürzlich zusandte?“ — Der Gefragte antwortete: „Majestät, dieses schöne Werk ist so spannend, daß es mich auf die Fortsetzung außerordentlich neugierig macht!“ darauf erhielt er noch einen gleichen Band, aber auf dem Titelblatte stand: „Zweiter und letzter Band.“

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Schrifttum.**

**Die Herzkrankheiten.** Ursachen, Entstehen, Erkennen (Diagnose), Formen, Behandlung. Vom neuesten „biologischen“ Standpunkte aus bearbeitet und reich illustriert von Dr. Med. Walser. Preis Mark 1.50. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Die Leistungsfähigkeit sämtlicher Organe hängt vor allem von der Leistungsfähigkeit des Herzens und des nahrungspendenden Kreislaufes ab, wie wichtig ist es darum nicht auch für den Laien, in diese Verhältnisse einen Einblick zu gewinnen! Viele Nervöse und Neurotiker sind nach dem Autor in erster Linie herzkrank und danach muß sich die Behandlung richten. Auch viele andere Leiden sind auf Herzschwäche zurückzuführen. Über alles dieses gibt die obige Aufschrift.

**Weltpolitik, Imperialismus und Kolonialpolitik.** II. Band, 1. Heft der „Deutschen Politik“ von Ernst Haffe (München, F. F. Lehmanns Verlag). Sonntag, den 9. Februar fand in Berlin die Trauerfeier des „Alldeutschen Verbandes“ für den langjährigen Vorsitzenden dieser nationalen Schutz- und Trutzbewegung statt, der gerade vier Wochen vorher plötzlich vom Typhus hinweggerafft worden war. Professor Dr. Ernst Haffe, an der Universität Leipzig, zugleich Leiter des dortigen „Statistischen Amtes“, hatte noch nicht das zweiundsechzigste Lebensjahr erreicht. Seine gedrungene, kräftige Gestalt, seine eifrige Frische und Arbeitsfreudigkeit ließen noch eine ausgedehnte Wirkamkeit von ihm erhoffen. Es sollte nicht sein. Ueber hundertfünfzig Verbandmitglieder vom geschäftsführenden Ausschuß, vom Vorstande und von Delegierten der Ortsgruppen, Deputationen zahlreicher anderer nationaler Vereine, Vertreter des Reichsmarineamtes und des Kolonialamtes usw. fanden sich ein bei der ersten, würdigen Gedenkfeier, welche in einem warmherzigen, den Toten vorzüglich charakterisierenden Nachruf des Superintendenten Klingemann-Essen gipfelte. Kurz da auf besorgte eine Vorstandssitzung die notwendigen Ersatzwahlen. Der bisherige, um den Verband vielfach verdiente Vorsitzende Rechtsanwalt Claus Mainz wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden, Klingemann-Essen zum zweiten Vorsitzenden ausgerufen. Wie sehr Haffe selbst noch auf eine durch Jahrzehnte reichende Tätigkeit gerechnet hatte, beweist das im großen Stile entworfene, 1905 begonnene Werk „Deutsche Politik“, welches für 18 Hefte zu 100—200 Seiten angelegt war. Der allein vollendete erste Band in vier Hefen behandelte die „Heimatspolitik“. Vom zweiten Band, der „Weltpolitik“, ist unmittelbar vor dem Tode des Verfassers das erste Heft erschienen, welches sich über Weltpolitik, Imperialismus und Kolonialpolitik verbreitet. Das von modernster und weitgreifendster Auffassung der Nationalitätsidee durchdrungene Buch ist somit leider ein Torso geblieben. Aber kein Stückwerk, da sich Haffes Weitanschauung darin überall in deutlichen Formen offenbart. Es bildet eine eigentümliche Verschmelzung von staatswissenschaftlichen und nationalpolitischen Gedankengängen, die unmittelbar die Zeitereignisse begleiten und zugleich nach historischer Begründung trachten. Dabei suchen sie publizistische Werbekraft zu entfalten. Das Werk eines unabhängigen deutschen Gelehrten und doch kein bloßes Gelehrtenwerk. Man hat Haffe den Vorwurf gemacht, daß er in seiner Propaganda zu viel auf einmal umfassen wollte. Mit Unrecht. Er stellte dem Deutschland einfach die Hochziele hin, nach denen es zu ringen trachten müßte, deren Erreichung vielfach durch Zeit

und Umstände bedingt bleiben, die aber nie aufgegeben werden dürfen. Gewiß, es war ein Feldzugsplan des „streitenden Deutschlands“, für welche die Operationslinien erst überdacht, die Kämpfer ausgehoben werden mußten. An letzterer Arbeit hat Haffe sich rastlos beteiligt. Unvergessen soll es Haffe bleiben, daß er bei seiner rekonstruierenden Ausschau niemals die ältesten deutschen Kolonisten im Südosten, die vielbedrängten deutschösterreichischen und deutschungarischen Stammesgenossen vergaß, deren Zukunftschicksale er mit warmfühldem Herzen erwoop. Er beachtete die Nationsgrenzen und nicht nur die veränderlichen Staatsgrenzen. Er wollte das Deutschland allerwärts gesichert, gefestigt, in seiner wirtschaftlichen, geistigen und politischen Entwicklungsfähigkeit ungehemmt wissen. Sein innerstes Triebleben sprach er aus in dem Satz: „Andere mögen andern Göttern opfern, der Geistand meiner Liebe und meiner Sorge ist mein deutsches Volk“. Seine häufig sehr richtigen Ansichten, so in der Polenfrage, in jener über Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit hat Haffe während der zehn Jahre, in denen er dem deutschen Reichstage angehörte, durch Anträge bekundet, die allmählich in das Verständnis weiterer Kreise dringen. Und wenn selbst die und da ein unpraktischer Einfall sich in sein Buch einschlich, wie die Verteilung der Mandate nach dem Schlüssel eines über ganz Deutschland ausgedehnten Listenstrutiniums, so hat das nicht unfruchtbare Erörterungen angeregt. Ist der vorhandene Teil von Haffes „Weltpolitik“ sein geistiges Testament, so brinnt das letzterheftene (5.) Heft besonders interessante Darstellungen über das Wesen des Imperialismus, eines bisher noch zu wenig festgestellten Begriffes. Haffe trägt zu dessen Klärung bei, sucht ihn im tatsächlichen Kerne zu erfassen, indem er die Grenzen zwischen den „Ausdehnungsbestrebungen eines Staates“ und „eines Volkes“

schärfer zieht, so daß geschichtlich Zufällige von dem geschichtlich Notwendigen trennt. Die Ausdehnungsbestrebungen vollziehen sich nach Haffe „in den Formen der Weltwirtschaft, der Weltpolitik, der Weltmacht, der Alleinherrschaft, des Imperialismus und der Kolonisation“. Das sind recht verschiedene Dinge. Die Weltwirtschaft kann bestehen ohne Weltpolitik und die Weltpolitik kann eine Weltwirtschaft fördern, ohne zur Weltmacht zu werden. Und ein Imperium braucht nicht zur Welt Herrschaft zu führen. In diesem Sinne erstrebt der Verfasser auch für die deutsche Nation ein Imperium. Seine geistvollen Ausführungen können wir hier nicht verfolgen, bezugnehmend auf seine Unterscheidung des britischen, amerikanischen, asiatischen, russischen und sonstigen Imperialismus durch markante Einzelzüge. Bei Beurteilung der deutschen Weltwirtschaft und deutschen Weltpolitik greift Haffe auf eine von ihm vor bereits zwölf Jahren entworfene programmatische Flugchrift zurück, die damals auf lebhaftem Widerspruch stieß. Heute haben sich die Anschauungen schon geändert. Wir Deutschen machen die politischen Entwicklungsstufen meistens langsamer durch als andere Völker. Haffe sagte damals, „daß gerade ein deutscher Imperialismus sich zu allererst der rohen Form der Eroberung zu bedienen braucht, ohne im Notfalle von der Anwendung militärischer Gewalt zurückzuschrecken.“ Und die Schlussforderung Haffes lautet: „Gleichberechtigung nicht in fremden Abhängigkeitsgebieten, sondern Gleichberechtigung mit anderen Weltmächten auf den Besitz ausschließlicher Abhängigkeitsgebiete, Selbstbestimmung, Ausdehnung, Land!“ Eine willensstarke Natur beschwört hier die Ausdehnungsnotwendigkeiten. Berlin. Karl Brüll.

„Eine dringende Bitte in Sachen des Religionsunterrichtes“ richtet Dr. Johann Molin an alle Kulturpolitiker in der vom Stadtarzt Dr. Gustav Köster in Reichenberg heraus-

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 10. bis 16. Februar 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen										eingeführtes Fleisch in Kilogramm						
	bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken																
	Stiere	Kühe	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hertel	Lämmer	Hühner	Gänse	Stiere	Kühe	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner
Bullschel Jakob	1	1	2	3													
Gajschel Anton		1															
Grenka Johann	7		5	2				2			172			37			
Janschel Martin		1	1	2													
Knes	1		4	1													
Kofflar Ludwig	1	1	2	1										9			
Leitosch Jakob	2		3	2										172			
Payer Samuel		2		7													
Planitz Franz	1	1	2	1									12				
Pleierky		1	1														
Rebenscheeg Josef	10		9	3													
Schall Franz	1	1	4									28					
Seutschnigg Anton	4		5	4													
Stelzer	2		5	1													
Umegg Rudolf			2	4	1	3											
Vollgruber Franz		1	3	1										18			
Gastwirte				1	3									10			
Private					7									259			

**Landwirtschaft-Verpachtung**

Die zum landtäflichen Gute Pragwald bei St. Paul im Sanntale gehörige Landwirtschaft, bestehend aus zirka 100 Joch Wiesen, 25 Joch Aecker und 10 Joch im besten Ertrage stehenden Hopfengärten, reichhaltigen fundus instruktus, grossen Futtermitteln, sowie ausgedehnter Stallung und einer geräumigen Wohnung wird auf die Dauer von 10 bis 15 Jahren verpachtet. Bestandszins nach Vereinbarung.

Der Erlag einer Kautions in der Höhe des einjährigen Bestandszinses, oder genügende hypothekarische Sicherstellung derselben, sowie die Ablösung des fundus instruktus ist erforderlich.

Offerte sind zu richten an die Gutsverwaltung in Schachenturm, Post Radkersburg. 18995

**Delikatess - Sauerkraut**

von trefflicher Güte und Haltbarkeit in Fässern zu zirka 50, 100, 200 Kilo à 14 K per 100 Kilo brutto inklusive Fass, ab Bahn St. Peter im Sanntal, gegen Nachnahme, Fässer zu zirka 25 Kilo brutto à K 4.50 empfiehlt die

**Export-Sauerkrautfabrik J. Zepek,** St. Peter im Sanntale bei Cilli. 13977

gegebenen Monatschrift „Neues Leben“. Die Nr. 9 des H. Jahrgangs enthält außerdem: „Was ich meinem Kinde für's Leben mitgebe“, von Marie Brante. „Eine gesunde Kulturpolitik und die Amisärzte“, von Karl Josef von Mayner. „Die Entwicklungsgeschichte des Talentes und des Genies“, von Dr. Ewald Haufe. Ferner Allerlei und Schriftenbesprechungen. Preis dieser vorzüglich geleiteten Zeitschrift 2 K pro Jahrgang. Als Zeitungsbeilage per 1000 Stück 12 K.

**Gingefendet.**

**Liebwerte Volksgenossen!** Die alte Stadt Görz, wo einst deutsche Grafen saßen, ist durch die Eröffnung der neuen Alpenbahn ein Bindeglied zwischen dem deutschen Binnenlande und der Hafenstadt Triest geworden. Als solches nimmt die Stadt an dem Zug der Deutschen nach dem Adriatischen Meere und der dadurch bedingten Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Industrie teil. Aber auch jetzt schon wohnen 4000 Deutsche in Görz und seiner nächsten Umgebung und aus einer denischfreundlicheren Zeit her besetzen noch — von Slaven und Italienern bekämpft — deutsche Mittelschulen. Was aber nicht bestand und sich die Deutschen selber schaffen mußten, das ist — eine deutsche Volksschule. Der „Verein zur Erhaltung einer deutschen Schule in Görz“ erhält heute die im Jahre 1864 gegründete deutsche Volksschule; allein seine Mittel sind so beschränkt, daß er ohne Unterstützung des Deutschen Schulvereines in Wien außerstande gewesen wäre, die Schule zu halten. Sie wurde in einem von den Schulbehörden als ungeeignet bezeichneten Mietshaus untergebracht, wofür der Verein einen hohen Zins zu zahlen hat. Das Wachstum der deutschen Bevölkerung hat aber durch Eröffnung der neuen Alpenbahn solche Verhältnisse an der Anstalt geschaffen, die einfach unhaltbar sind. Blühenden Herzens konnten wir es nicht verhindern, daß schon am Beginn des vorigen Schuljahres zahlreiche deutsche Kinder wegen Raummangels von der Schwelle gewiesen wurden. Voll Schmerz und Ingrimm mußten wir es geschehen lassen, daß unsere eigenen Kinder zur Freude unserer Gegner fremdsprachige Anstalten bevölkerten, wo sie unserem Volkstum unrettbar verloren gehen. So kann und darf es nicht weitergehen. Unseren Kindern muß eine gesicherte, allen Bedürfnissen genügende Heimstätte geschaffen werden und zwar in kürzester Frist. Die Großmutter unserer Schutzvereine hat uns in den Stand gesetzt, einen geeigneten Bauplatz käuflich zu erwerben. Nun sind aber noch die Baukosten zu bestreiten, die allein 110.000 K betragen. Es ist natürlich ganz unmöglich wir selbst, die wir ohnedies seit Jahrzehnten schwere Opfer zur Erhaltung unseres Volkstums bringen, eine so bedeutende Summe aufzubringen vermögen. Daher wenden wir uns vertrauensvoll an Euch, liebwerte Volksgenossen, mit der dringenden Bitte, uns werktätig zu unterstützen. Möge der Hilferuf von hunderten deutschen Kindern aus fernem Süden in dem Herzen eines jeden Deutschgesinnten lauten Widerhall finden, und daß auch die Tat bewiesen werde, daß das Wort an der deutschen Erde kein leeres Schall ist. Görz, im Februar 1908. Der Verein zur Erhaltung einer deutschen Schule in Görz. Gültige Spenden sind zu richten an Prof. Stodmaier, Görz, Korso Verdi 33.

**Sehenswürdigkeit.** Im Schaufenster der hiesigen Firma Singer Co., Nähmaschinen Aktiengesellschaft, Bahnhofgasse 8 ist ein sehenswertes Bild „Der Hirsch“ ausgestellt. Dasselbe ist ein Erzeugnis der Angestellten dieser Firma, eine sogenannte Nadelmalerei, welche auf einer gewöhnlichen Familien-Singer-Nähmaschine hergestellt wurde. Es ist staunenswert, zu welcher Höhe sich dieser von vorgenannter Firma eingeführte Industriezweig des Stickens auf der Maschine in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgeschwungen hat. In der Ausführung des Bildes weitest die Nadelmalerei sowohl durch die prächtige Farbenstellung, als auch durch die Schattierung mit der Kunst des Malers. Mit dieser Maschine können selbstverständlich auch alle anderen Techniken des Stickens, ferner die feinsten Naarbeiten wie auch Durchbrucharbeiten und Stopfen sehr leicht und bequem gemacht werden. Auskünfte über die verschiedenen Arbeiten auf dieser Maschine werden von dem Personale dieser Firma stets bereitwillig erteilt, wobei jedem Fragesteller auch eine große Anzahl von Mustern ohne Kaufzwang vorgezeigt wird.

**Düngung zur Gerste.** Um eine Exportfähige Qualität der Gerste zu erhalten, durch welche deren Verbreitung im Auslande gefördert wird, ist es notwendig, neben einer einseitigen, bewährten Saatorte auch einen zweckentsprechenden Dünger zu wählen. Da die Vegetationsdauer der Gerste sehr kurz ist, muß der Dünger die erforderlichen Nährstoffe in einer entsprechenden, leicht zugänglichen Form enthalten und eignet sich hierzu in erster Linie das Superphosphat, weil dasselbe die für den Gerstenbau unbedingt notwendige Phosphorsäure in leicht löslicher Verbindung besitzt. Die junge Pflanze findet bei Düngung mit Superphosphat den für sie so wichtigen Nährstoff nicht nur leicht, sondern auch in genügenden Mengen, was bei Anwendung von anderen Phosphorsäuredüngemitteln nicht der Fall ist. Neben der Phosphorsäure in Superphosphat ist zur Gerste auch die Düngung mit Kalisalzen, am besten mit 40% Kalisalz zu empfehlen.

**Blousen-Seide** v. 75 Kr. bis fl. 11.85 v. Met. — leichte Kleiderstoffe! — Granta und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

**Der Petroleum-Strahlbrenner „Kronos“** Modell 1908, ist der beste Petroleumbrenner und unterscheidet sich von den anderen wesentlich dadurch, daß er sofort Glühlicht gibt bei dem minimalsten Petroleumverbrauch. Preis komplett 9 Kronen. (Siehe heutiges Inserat)

**Vortreffliches Schutzmittel!**

**MATTONI'S GIESSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand gegen alle Infectious-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

**MAGGI'S WÜRZE**

verbessert den Geschmack von Suppen, Sauoen usw.

Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen sowie Drogerien. 13946

**Hunyadi János**

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

**Serravallo's**

**China-Wein mit Eisen.**

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. **Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.** — Appetit anregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Über 5000 Kräftliche Gutachten. **J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.** Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

**Aber gestern war der Direktor in Angst!**

Die neue Oper sollte sein, das Haus war am Morgen schon ausverkauft und am Mittag sagt plötzlich der Helbentenor ab! Heiser — kein Ton in der Kehle! Der Theaterarzt schreibt ein Attest: 8 Tage Schonung. Da stürzt der Direktor in das erste beste einschlägige Geschäft und kauft eine Schachtel Fays Sodener Mineral-Postillen, eilt damit zum Brärlineli und bittet und bestellt, bis der ein paar Postillen in heißer Milch nimmt und nachher noch ein paar im Munde zergehen läßt. Na — und wie hat er dann am Abend gesungen? Glänzend. Und das haben nur Fays echte Sodener getan —! Man kauft sie für K 1.25 die Schachtel in **allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.**

**SARG, 60 WIEN.**

**KALODONT** BESTE **HELLER ZAHN-CRÈME**

**L. Luser's Touristenpflaster**

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. 12884 Hauptdepot: **L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meldling.** Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **K 1.20** Zu beziehen durch alle Apotheken.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**

Ertrag für **Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit untrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“** in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einlösmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Woga in Cilli, in Markt Läufer bei And. Elsbacher, in Rohitsch bei Josef Verklag in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg, erhältlich.

**FATTINGER'S Patent-HUNDEKUCHEN**

ist das beste Futter für jeden Hund!

Über 250 erste Preise

Empfohlen von allen Züchtern und Tierärzten.

5 kg K 320, 50 kg K 23. — ab Fabrik. Preislisten über Fattinger's weitere bewährte Futtermittel für Hunde, Hühner, Tauben, Fasane n umsonst und portofrei durch: **Fattinger's Patent-Hundekuchen- u. Geflügelfutter-Fabrik** Wiener-Neustadt 18764 Verkaufsstellen in Cilli: Josef Matič und Gustav Stiger



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's

13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

## Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1908

Ein Kupon	1 Kupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Kupon 10 Kronen
kompletten	1 Kupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Kupon 15 Kronen
(Hose, Weste u. Gürtel)	1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 18 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20. —, sowie Leberzuckerstoffe, Leberzucker, Seidenfammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatfondenschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

**Berühmt** durch **Schonung** des Leinens,  
**Berühmt** durch **blendende Weisse**, die es dem Leinen gibt,  
**Berühmt** durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen.  
**Berühmt** durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen.

ist 13863

# Minlos'sches Waschpulver



Eine absolute **Notwendigkeit** für jeden gut geleiteten Haushalt. Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.

Engros bei

L. Minlos, Wien, I., Mülkerbastei 3.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

## WIEN PARK-HOTEL WIEN

gegenüber der Ankunftseite des Süd- und Staatsbahnhofes.

Fahrgelegenheiten nach allen Richtungen, fein bürgerliches Haus in prachtvoller freier Lage, modernst mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, elektrische Beleuchtung, Lift, Zentralheizung, Bäder, Lese-, Frühstück- und Chauffeur-Zimmer, Automobilgarage, Restaurant im Hause, Musterhafte Reinlichkeit, Mässige Preise.

Telephon 7493. **Rudolf Wieninger**, Besitzer, Wien, IV. Wiednergürtel 18. 13615

# Martin Urschko



## Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870.

Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17empfehlte sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.**Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.**

Lieferung von Parquet-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

## Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

## Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

1-171

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

## Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von



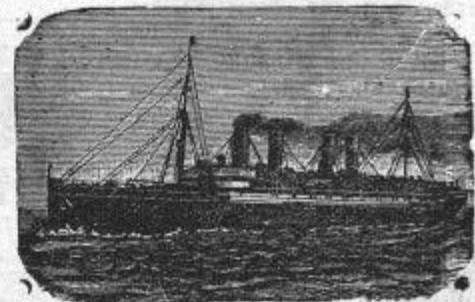
## Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

**Hollmann & Merkel**, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

# Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten

Regelmässige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg

nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

## Stedenpferd-Milchseife

12886

von Bergmann &amp; Co., Dresden u. Lettchen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

# K 340.000

Gesamthaupttreffer in  
**9 jährlichen Ziehungen 9**  
 bieten die nachstehenden

## vier Original-Lose:

- Ein Ungar. Rotes-Kreuz-Los
  - Ein Dombau Basilika-Los
  - Ein Serb. Staats-Tabak-Los
  - Ein Jozziv („Gutes Herz“)-Los
- Nächste zwei Ziehungen schon am

**29. Feber u. 2. März 1908**

Alle 4 Originallose zusammen  
 Kassapreis **K 92.75** oder in  
**34 Monatsraten à K 3.25.**

Jedes Los wird gezogen  
 Schon die erste Rate sichert  
 das sofortige alleinige Spielrecht auf  
 die behördlich kontrollierten Original-  
 Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“  
 kostenfrei. 13854

Wechselstube  
**Otto Spitz, Wien**  
 I., Schottenring, nur **26**  
 Ecke Gonzagagasse

# SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden,  
 welche sämtlich an diesem Schild er-  
 kennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankün-  
 digungen verleiten, welche den Zweck  
 verfolgen, unter Anspielung auf den  
 Namen SINGER gebrauchte Maschinen  
 oder solche anderer Herkunft an den  
 Mann zu bringen, denn unsere Näh-  
 maschinen werden nicht an Wieder-  
 verkäufer abgegeben, sondern direkt  
 von uns an das Publikum verkauft.

**SINGER Co.**  
 Nähmaschinen Akt. Ges.  
 Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

# Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und  
 billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

## alle Bodenarten

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und  
**höchste Erträge.**

Unentbehrlich zum Frühjahrsanbau. Ferner

## Ammoniak, Kali- u. Salpeter- Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirt-  
 schaftliche Genossenschaften und Vereine.

13995

# Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1115 Mill. Kronen  
 Bisher ausgezahlte Vericherungssummen . . . . . 594 „ „  
 „ gewährte Dividenden . . . . . 287 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unver-  
 kürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach  
 13991 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

**August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.**

# Petroleum-Glühlicht- Brenner „KRONOS“

Modell 1908.

Vorzüge: Solide Konstruktion! Nur 1/4 Heller  
 stündlicher Petroleumverbrauch!

Zirka 100 Hefnerkerzen Leuchtkraft! Einfache Han-  
 tierung! Preis komplett K 9.—. Wiederverkäufern  
 hoher Rabatt!

Alleinverkauf für Oesterreich:

Oesterreichische

Export-Gasglühlicht-Gesellschaft m. b. H.

Wien, V. Ramperstorferstrasse 66. 13999



„KRONOS“ gibt sofort GLÜHLICHT!

Vorzügliche Acetylen- und Gasolin-Glühkörper.



Grösste  
 Erfindung  
 nur  
 fl. 2.55

kostet die  
 soeben erfun-  
 dene Nickel-  
 Remontoir-

Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf  
 Patent“ mit 36stündigen Werk und  
 Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur  
 Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie,  
 (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-  
 Gegenstände werden gratis beigelegt.)  
 Eine feine, sehr schön gravierte Herren-  
 Silber-Uhr samt Silber-Kette nur fl. 5.55.  
 Bei Nichtkonvens Geld retour, daher Risiko  
 ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder  
 Vorherrsendung des Betrages.  
 M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer  
 Fabrikniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chi-  
 nasilberwaren, sowie von Musikinstrumenten.  
 Krakau, St. Gertrudgasse 29, Hochpartenre  
 (vormals Dietselgasse 73.)  
 Reich illustr. Preisliste gratis und franko. —  
 Agenten werden gesucht.

13643

Marke  
**Teekanne**  
 Ein wahrer Genuss

Orig.-Packets zu haben bei:  
**Gustav Stiger.**

# Husten

Wer seine Gesundheit liebt,  
 beseitigt ihn.

6254 not. beglaubigte Zeug-  
 nisse beweisen, dass sie  
 halten, was sie versprechen

**Kaiser's** 13588

## Brust - Caramellen

mit den 3 Tannen  
 Aerztlich erprobt und em-  
 pfohlen gegen Husten, Heiser-  
 keit, Katarrh, Verschleimung  
 Rachenkatarrhe, Krampf- und  
 Keuchhusten.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.  
 M. Rauscher „Adler-Apoth.“  
 in Cilli. Schwarzl & Co.,  
 Apoth. zur Mariahilf, Cilli.  
 Karl Hermann, Markt Taffer.  
 Hans Schniderschitsch Rann.

# Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mäßigen Preisen

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

**Fahrräder** mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts  
**Fahrräder** „ „ „ Fabrikat **Neger** **190 K** aufwärts

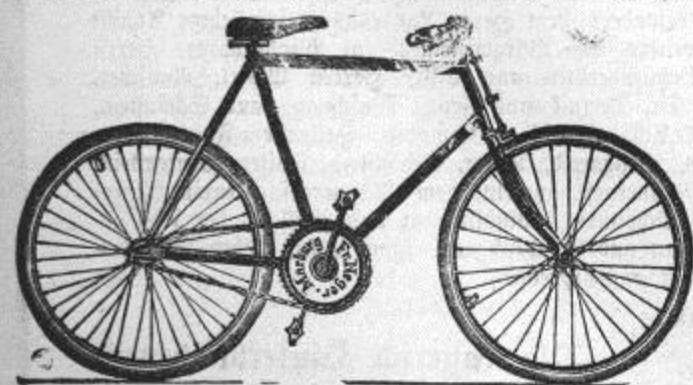
Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

# Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

# Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene K 2.—  
 halbweisse K 2.80, weisse K 4.—  
 prima daunenweiche K 6.— Hoch-  
 prima Schleiss, beste Sorte K 8.—  
 Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—  
 Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an  
 franko. 12912

## Fertige Betten

aus dichtfüdigem, rot, blau, gelb oder  
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,  
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-  
 poster, diese 80x58 cm, genügend  
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,  
 füllkräftigen und dauerhaften Federn  
 K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen  
 K 24.—, Tuchent allein K 12.—,  
 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50  
 und 4.—, versendet gegen Nach-  
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K  
 an franko **Max Berger** in  
**Deschenitz 62, Böhmerwald.** Nicht-  
 konvenierendes umgetauscht oder Geld  
 retour. Preisliste gratis und franko.

# Armour's Fleischextrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches. — Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns eine Staniokapsel unseres Fleischextraktes und wir senden Ihnen ein Kochbuch von Frau Lina Morgenstern gratis und franko.

ARMOUR & Co. Ltd. London.  
Generalvertretung:  
Henrich Stössler, Wien I./20.

## Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

### Ein Besitz

mit beiläufig 15 Joch Grund beziehungsweise Wald in der Nähe von Cilli in der Preislage von 12.000 bis 14.000 Kr. zu kaufen gesucht.

**Villa mit Garten** in der Umgebung von Cilli in der Preislage von 15000 K wird zu kaufen gesucht.

**Schön gelegener Besitz** in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, Stall, Harpfe und 1 1/2 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Wohnhaus**, zweistöckig, villartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

**Schönes Wohnhaus** in der Stadt mit 737 m<sup>2</sup> Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m<sup>2</sup> sehr preiswürdig verkäuflich.

### Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schnuppschank u. Tabak- u. raffk. Postamt und Gemischtwarenhandel.

### Ein stockhohes Wohnhaus

mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

### Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

### Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

### Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

### Zwei einträgliche Zinshäuser

in Cilli sind erbschaftshalber sofort zu verkaufen.

### Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Neugebaute Villa** mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamt Cilli während den Amtsstunden erteilt.

## Fenerbursche und Beschlagschmied

werden als Hausschmiede aufgenommen bei Johann Schwinzerl, Fuhrwerkbesitzer, Graz, Karlsruherstrasse 35. 14000

Schöne freundliche

## Wohnung

2 Zimmer und Küche, Waldbenützung, zugleich an ruhige Partei im Falkenturm zu vergeben. 14002



S. Benisch

### Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo **graue**, gute, geschlossene 2 K. bessere 2 K 40; 1 Kilo **weisse** geschlossene 3 K 60; **feine** flaumige 5 K 10; 1 Kilo **hochfeine schneeweisse**, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo **Daunen** (Flaum) graue 6 K, 7 K; **schneweisse** 10 K; **allerfeinster Brustflaum** 12 K. 13362

Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

### Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 **Tuchent** 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit **feinen**, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunen 16 K; 1 **Kopfkissen** 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

### Rheumatismus

Gicht etc. Bestes Mittel hilft kostenlos brieflich mit Carl Bader, München, Kurfürstenstrasse 40a. 13886

Besseres

## Stubenmädchen

wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 14001

## Zimmer

mit schöner Aussicht, möbliert oder unmöbliert, ist vom 15. März an, an ein Fräulein oder Frau zu vermieten. Anzufragen Sparkassengebäude II. Stiege, 3. Stock, Bahnhofplatz. 13922

## Wohnung

mit einem Zimmer, Küche, Zugehör, schöner Aussicht, ist an eine kinderlose Partei mit 1 April eventuell 1. März zu vermieten. Anzufragen „Grüne Wiese“. 13974

Meschnark's silikathaltiges Badesalz

## Podagrin

gegen

Gicht, Rheumatismus, Ischias.

Zu einer Kur 10—20 Pakete zu K 1. Kein Fall ohne Erfolg bekannt. Viele Atteste von Aerzten und Privaten.

Z. B. von Herrn Dr. Just. Heilanstalt Jungborn, Graz: Die Verwendung von Meschnark's silikathaltigen Badesalz Podagrin hat sich bestens bewährt.

Herr Joh. Lieb, Graz, Jakominigasse 44: 6 Bäder von Podagrin haben mich von fünfmonatlichem Gichtleiden vollkommen befreit.

Herr Dr. Ed. Karabinski, Czernelja: Ich habe das Salz an meiner Frau mit bestem Erfolg erprobt, welche seit längerer Zeit an Gelenkrheumatismus litt.

Erzeugung bei Mag. Ph. V. Ottorepitz, Graz. Erhältlich in Apotheken, Drogerien. Versand durch die Grossdrogerien und Gottlieb Voith, Wien III/1. 13970

Grösseres Quantum

## Pferdemist

ist abzugeben. Anzufragen bei Franz Schwarz, Schmiedgasse 11. 13972

## Gutskauf.

Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht ein landtägliches

### Gut

im Preis von 100.000 fl. bis 250.000 fl. Gewünscht wird Schloss, Jagd, Wald Oekonomie in eigener Regie Richard Pat, Wien, Margarethenstrasse 5. 13993

Lediger, kräftiger, verlässlicher

## Maschinenheizer

wird im Krankenhause Windischgraz sofort aufgenommen. Freie Station und 28 Kronen Monatslohn. Professionisten bevorzugt. 13996

5 Stück echt steirische weisse

## Zuchthähne

Prachtexemplare à K 8 per Stück zu haben bei Josef Jarmer, Cilli. 13997

## Schöner Besitz

in Frasslau, bestehend aus Wohnhaus, Obstgarten, Wiesen und Aecker, 41 Ar arrondiert, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft erteilt das k. k. Notariat in Franz. 13992

## Haus

mit schöner geräumigen Wohnung und Garten in der Nähe von Pettau an Private oder Gewerbetreibende, billigst zu verpachten oder zu verkaufen. Zuschriften sind an Postfach 1, Pettau erbeten. 13990

## Dankfagung.

Für die vielen erhebenden Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

## Vinzenz Priboschik

sind wir außerstande, jedem einzelnen für die Beileidsbezeugungen, die schönen Blumen Spenden, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse zu danken. Wir erlauben uns daher, auf diesem Wege insbesondere dem Herrn Landesbürgereschullehrer August Nistrich für seine liebevolle Grabrede, weiters dem Bürgermeister aus Windischgraz, Herrn Ingenieur Heinrich Pototschnigg, den Gemeinderäten aus Cilli, Herren Wörtl, Kaufner, Teppi, Terschek und Wehrhan, Herrn Dr. Tertnik und Franz Boschnagg aus Schönstein, den verehrlichen Feuerwehrvereinen aus Cilli, Fraßlau, Sonobitz, Heilenstein-Fabrikweh, Hochenegg, Hölldorf-Bölschach, Neuhaus, Pragwald, Rann, Schönstein, Tüffer, Weitenstein, Windischgraz und Wöllan, dem Cillier Männergesangsverein, dem Männergesangsverein Niederfranz aus Cilli, den Gesangsvereinen aus Schönstein, Windischgraz und Wöllan, der sehr geehrten Bürgerschaft von Schönstein, Wöllan und Windischgraz, sowie allen lieben Freunden aus Nah und Fern unseren innigsten Dank auszusprechen. 13990

Wöllan, am 19. Februar 1908.

Die trauernd Hinterbliebenen.